

Bote aus dem Riesengebirge.

Eine Zeitschrift



für alle Stände.

Nr. 112.

Hirschberg, Dienstag den 27. September

1870.

Politische Uebersicht.

„Sie wollen den Frieden und sonst keine Schmerzen“ — die Herren Franzosen, welche Jules Favre in das königl. Hauptquartier sendete, um in ihrem Sinne zu unterhandeln. Aber — „lieb' Vaterland kann ruhig sein, da Graf Bismarck durch zwei Erlasse (siehe unten Berlin) aller Ungewißheit ein Ende gemacht und den Diplomaten „Schwarz auf Weiß“ die Versicherung gegeben hat, daß nur Elsaß und Lothringen der Preis des Friedens sein würde. Die beiden Schriftstücke müssen jeden Patrioten mit Genugthuung erfüllen und jeden Zweifel des deutschen Volkes beseitigen, während sie gleichzeitig der Intriquenreise des Herrn Thiers ein Paroli bieten und den neutralen Mächten zu verstehen geben, daß man sich beim Friedensschluß ihre etwa beabsichtigte Beihilfe höflichst verbiete. Der so bestimmt und klar begründeten Forderung des Grafen Bismarck gegenüber konnte die Besprechung zwischen ihm und Favre keinen andern Zweck haben, als die gegenseitigen Absichten zu sondiren.

Ueber die Verhandlungen wird seitens der in Tours befindlichen Abtheilung der Regierung der Nationalverteidigung folgende Proclamation erlassen:

„Der Minister des Aeußern wollte vor Beginn der Belagerung den Grafen Bismarck sehen, um die Friedensabsichten kennen zu lernen. Wir wissen nun, was Preußen beabsichtigt: es will den Krieg fortsetzen und Frankreich zur Macht zweiten Ranges herabdrücken. Elsaß und Lothringen bis Metz tragt des Rechtes der Eroberung in Besitz nehmen. Für die Gewährung des Waffenstillstandes begehrt Preußen die Uebergabe von Straßburg, Loth und Mont Valerien. Paris wird sich eher unter seinen Mauern begraben lassen. Solchen Forderungen kann nur durch Fortsetzung des Kampfes geantwortet werden. Frankreich nimmt den Kampf auf und rechnet auf seine Kinder!“ — Die Wahlen für die constituirende Versammlung sind vertagt, weil Preußen entschlossen ist — so motivirt man — den Krieg bis zum Aeußersten zu führen. Eine Vermehrung der nationalen Verteidigungsmittel soll in Frankreich zur Ausführung kommen. Obgleich von den Verhandlungen zwischen Bismarck und Favre ein anderes Resultat kaum zu erwarten war, so stellt sich doch die provisorische Regierung höchlichst überrascht, vertagt die Wahlen und — die Menschenschlächtereit wird weiter fortgesetzt.*)

Ob es in Paris zu einem Straßentampfe zwischen den Parteien gekommen ist, oder ob der von außen vernommene Kanonendonner am 21. September einen andern Grund hatte, darüber sind bis zum Augenblicke, wo wir dieses schreiben, noch keine Meldungen eingegangen. Wir bezweifeln um so mehr eine Bestätigung der Nachricht (s. Kriegsschauplatz) als auch die Pariser Zeitungen vom 20. d. M. nichts erwähnen und der Geschützdonner leicht auf einer Täuschung beruhen kann.

Aus Bordeaux wurde berichtet, daß in der Börse, woselbst er die bekannten Worte sprach: „das Kaiserreich ist der Friede“ die Gebentafel von der Bevölkerung in Stücke zer schlagen wurde. Die Notabeln vom Handelsstande hatten im Saale des Handelsgerichts diese Worte — „L'empire cest la paix“ auf eine Marmortafel in goldenen Buchstaben zum „ewigen Gedächtniß“ aufstellen lassen. Zum Gouverneur von St. Cloud ist der bekannte Feldwebel Boichot — er war unter der Republik 1848 Deputirter — ernannt worden. Graf Balitao, der Ex-Kriegsminister Frankreichs, befand sich in Lüttich und beabsichtigt, der „Zndeb.“ zufolge, nach Cassel zu Louis Napoleon zu gehen. Prinz Napoleon befindet sich wohl gemuth zu Brangins (Schweiz) in seinem Schlosse.

Wo steckt Ollivier?!

Garibaldi hat die Ziegeninsel (Caprera) noch nicht verlassen. Das „Movimento“ erzählt, der alte General habe am 14. bei dem Capitän des Postdampfers angefragt, ob seiner Abreise von Caprera etwa ein Hinderniß entgegenstehe; es wurde ihm geantwortet: man habe Ordre ihn nicht zu belästigen, ihn aber auch nicht abreisen zu lassen, ohne das Ministerium davon zu benachrichtigen. Das Ministerium habe darauf auf geschickte Anfrage geantwortet, Angesichts der Neutralität Italiens könne es die Abreise des Generals nicht gestatten.

Ein Londoner Telegramm vom 24. d. meldet, daß die Kaiserin Eugenie an demselben Tage mit ihrem Sohne nach Chiselmhurst übersiedelt sei. Diese Ortschaft liegt 2½ deutsche Meilen von London, in der Grafschaft Kent.

Thiers hat, nach kurzem Aufenthalte in Wien, seine Reise nach Petersburg fortgesetzt. Kann ihm Alles nichts helfen. In Oesterreich steigern sich die Verwirrnisse immer mehr; es

wegs den Widerstand der Franzosen ermutigen; über die von Deutschland gestellten Waffenstillstands-Bedingungen spricht sich der Artikel durchaus billigend aus.

*) Das „Journal de St. Petersburg“ bespricht in einem längeren Artikel die Verhandlungen zwischen dem Grafen Bismarck und Jules Favre und führt aus, daß die fremden Mächte keines-

handelt sich da um Verfassungstreue oder Verfassungsbruch und wird ein reaktionärer Umschlag befürchtet. Es scheint, als wenn Oesterreich — wie der „Wand“ dem „Schnellmarsch der Weltgeschichte“ nicht nachkommen könnte und wieder das alte bekannte Lied:

„Immer langsam voran“ anstimmen wollte.

Die Schützenbrüder in unserer Provinz dürfte es schließlich interessieren, zu erfahren, daß Se. Maj. der König **Wilhelm I.** von Meaux aus der Schützengilde zu Königsberg sein Bildniß zum Geschenk übersendet hat.

Die Frage der nationalen Einigung.

Alle Berichte, die uns aus dem Süden Deutschlands zugehen, stimmen darin überein, daß die nationale Partei dort große Fortschritte gemacht hat, und, sozusagen, die Lage beherrscht. Die der nationalen Einigung widerstrebenden Elemente sind durch die Erfolge der deutschen Waffen vorläufig außer Aktion gesetzt; die Führer der liberalen und radikalen Partei hatten vor dem Beginn des Krieges der Bevölkerung so düstere Prophezeiungen aufgeschwätzt, daß das gründliche Fausto dieser Schwarzheer dieselben vorläufig auch mit ihren politischen Rezepten in völligen Mißkredit gebracht hat. Der Boden ist in Süddeutschland uns günstig wie noch nie und er wird jeden von geschickter Hand ihm anvertrauten Keim eines nationalen Gedankens zur gedeihlichen Entwicklung bringen. In Erwägung dieser günstigen Umstände haben sich denn auch bewährte Männer unserer Partei aufgemacht, um in den Hauptstädten der süddeutschen Staaten mit den dortigen Spitzen der nationalen Partei über die zur Förderung des Einheitsgedankens am besten dienenden Schritte Rath zu pflegen; sie haben überall ein offenes Verständniß der Lage und den rüstigsten Eifer, von der Gunst derselben Nutzen zu ziehen, angetroffen. Wenn über die näheren Verabredungen in München, Stuttgart und Carlsruhe noch nichts verlautet hat, so hat dies seinen Grund darin, daß es sich eben um schwebende Verhandlungen dreht und daß andererseits Rücksicht zu nehmen ist auf die noch in Erwägung befindlichen Entschliessungen der süddeutschen Regierungen, bei denen, wie bereits im Allgemeinen verlautet hat, verhältnismäßige Dispositionen zu Tage getreten sind. Da inzwischen auch die preussische Regierung durch die Entsendung des Präsidenten des Bundeskanzleramts, Staatsminister Delbrück, nach München die Initiative zu einer Erweiterung des norddeutschen Bundes ergriffen hat, so wird man vorläufig das Ergebnis der bereits im Gange befindlichen Verhandlungen abwarten müssen, ehe man eine Agitation für den Ausbau der deutschen Einheit in weiteren Kreisen eröffnet; denn der Einheitsgedanke selber bedarf nicht mehr, daß für ihn noch Propaganda gemacht wird. Es handelt sich demnach vor Allem darum, die Art der Verwirklichung zu kennen, welche die deutschen Regierungen ins Auge gefaßt haben, um hier fördernd, dort bessernd oder abmahnend einzuwirken. Nach Allem, was man hört, wird die Entwicklung der Dinge eine ziemlich beschleunigte sein. Wir hoffen demnächst, eingehender über diese Frage uns auslassen zu können.

Kriegsschauplatz.

Hirschberg, den 24. September, früh 9 Uhr.

An den General von Hanensfeld!

Evreux, 23. September, 5 Uhr 35 Min. Nachm.
Festung Toul genommen.

von Krenski.

Hirschberg, den 25. September, Abends 6 Uhr.

Ecrouvés, 24. Sept. Durch Kapitulation Toul

sind 109 Offiziere, 2240 Mann, 120 Pferde, 1 Mobilgarden-Abt., 197 bronzene Geschütze, darunter 48 gezogen, 3000 Gewehre, 3000 Säbel, 500 Karabiner sehr bedeutende Munitions-Ausrüstungen. Vorräthe 143,025 Tagesportionen, 51,949 Tagesrationen unsere Hände gefallen.

Das „W. L. B.“ veröffentlicht ferner noch folgendes Telegramm: Ferrieres, 23. September. Vorgestern ließ von den besetzten Höhen vor Paris beobachten, daß in den Straßen der Stadt starkes Kanonen- u. Gewehrfeuer stattfand. Wer die kämpfenden Parteien oder Truppenheile war, bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen.

Es fragt sich überhaupt noch, ob vorstehende Mittheilung ihre Bestätigung finden wird. Möglicherweise ist es allerdings die Niederlagen vor den Mauern von Paris mit der Beschleunigung eines Bombardements die Bewohner in Säreden verleitete zu einem Aufstande verleitet haben, bei dem sogar Artillerie in Anwendung gekommen sein müßte. Die amtlichen Beschreibungen erwähnen aber nichts davon, obgleich diese Angelegenheit doch von großer Bedeutung wäre.

In den nächsten Tagen werden 4 der in München neu angefertigten Kugelsprizen nach dem Kriegsschauplatz gelangt. Geübte Mannschaft kann in einer Minute gegen 400 Schüsse aus jeder derselben entsenden, welche ein ziemlich weites Ziel bestreichen.

Schwerin, 25. September. Nach hierher gelangten Mittheilungen des Großherzogs ist derselbe gestern an der Spitze seiner Truppen in Toul eingezogen; 197 Geschütze, 109 Offiziere und 2240 Mann sind dajelbst vorgefunden. Dem Großherzog dem General Schimmelmann, den Obersten Bartsch und Krenski sowie dem Major Schumann ist das eiserne Kreuz verliehen. Der Großherzog ist nach Rheims zurückgethrt.

Nach beim sächsischen Kriegsministerium eingegangenen telegraphischen Meldungen vom 22. d. M. befindet sich das Hauptquartier des Ober-Commandos der Maximalarmee (IV., Kronprinz von Sachsen) in Grand-Cremblin (2 Meilen nordöstlich von Paris).

Aus Oberhäsfolksheim, 20. September schreibt der Special-Correspondent der „Karlsruh. Ztg.“: Vorige Nacht um den ganzen Vormittag war das Geschützlärm um Straßburg ein derartiges, daß in dem Schlosse zu Rolsheim (über 3 Stunden entfernt) die Fenster klirrten und daß es in dem noch 1 Stunde weiter entfernten Welzheimer Thale selbst in den Häusern wie ein fortwährend tollerender Donner vernehmbar war. Wie ich erfahre, hat es denn auch an Opiern nicht gefehlt, und ist u. A. Ingenieurhauptmann Kirchschmidt in den Laufgräben gefallen.

Einem der „Neuen freien Presse“ zur Disposition gestellten Briefe eines deutschen Offiziers der vor Paris stehenden Armee entnimmt dieses Blatt folgende Stelle: „Seit einigen Tagen haben sich in unserm Vivoual mehrere wohlhabende Bürger, aber ohne Familie — die sich durchzubringen wußten, bei uns mit dem Ersuchen eingefunden, daß wir ihnen gestattet sollten sich bei uns und hinter unsrer Front aufhalten zu dürfen, weil sie sich da für sicherer hielten als in Paris, wo bei einem vorfallenden Sturm oder einer Beschingung von sich selbst bedenkenden arbeitslosen Proletarierbanden sie weit mehr zu fürchten hätten, als von den deutschen Soldaten.“

Eine Depesche der Wiener Journale aus Orleans, 20. Sept. meldet: Die Preußen sind in Vithiviers eingerückt, und das dürfte wohl die einzige, auf Glaubwürdigkeit Anspruch machende Mittheilung aus der genannten Stadt sein. Vithiviers liegt im Departement Loiret, an der großen Heerstraße von Paris nach Orleans und nur 4 1/2 Meilen von letzterer Stadt entfernt. Jedenfalls wird binnen wenigen Tagen auch Orleans selbst einer der wichtigsten Knotenpunkte im Herzen von Frankreich

im Besitze unsrer Truppen sein. Diese Position sichert die Herrschaft des Loirethals und macht etwaige Diverfionen der bei Tours in der Organisation befindlichen Streitkräfte gegen die Armee vor Paris unmöglich.

Nach Berichten aus Mühlhausen ist die Eisenbahnverbindung bis Colmar wieder im Betriebe. Dem Commissär der Republik Valentin soll es gelungen sein, nach Straßburg durchzutommen.

Der Transport der bei Sedan gefangenen Franzosen nach Deutschland ist nunmehr beendet. Von Nancy über Weiskenburg wurden 39,500, über Saarbrücken 42,000 Mann befordert.

Die „N. A. Z.“ schreibt: Die wiederholt aus der Redaction der Zeitungen gerichtete Mahnung, in den Mittheilungen über die Bewegung und Stellung des deutschen Heeres die größte Vorsicht und Zurückhaltung zu beobachten, ist vielfach bemängelt und mit der Bemerkung, es sei das eine übertriebene und unnötige Aengstlichkeit, abgefertigt worden. Wie irrbüchlich diese Auffassung ist, geht aus einem interessanten Factum hervor. Zuverlässigen Berichten zufolge herrichte nach der Einschließung der Armee des Marschalls Bazaine in Metz im deutschen Hauptquartier völlige Unwissenheit darüber, wohin die Armee Mac Mahons nach ihrem Abzuge von Chalons sich gewendet habe, ob, wie eine Nachricht sagte, nach Paris, oder, wie Andere wollten nach dem Norden, um zum Entsätze Bazaines nach Metz zu gelangen. Da gingen der „Indep. belge“ aus Mezières Andeutungen über die Bewegung französischer Truppen zu, welche über den Verbleib Mac Mahons keinen Zweifel zuließen und die letztere Auffassung zu rechtfertigen schienen. Die Nachricht der „Indep.“ wurde sofort von Berlin aus ins Hauptquartier telegraphirt und gab nun Veranlassung zu der bekannten Klantenbewegung der auf dem Vormarsche gegen Paris begriffenen deutschen Armeen, welche die Einschließung Mac Mahons in Sedan und die Capitulation seiner Armee zur Folge hatte.

Der Feldwebel (bis zum Feldzuge noch Sergeant) Bohne bei der Feldartillerie (Garnison Graudenz) geriet, wie die „Ohrp. Ztg.“ meldet, am 14. August in der Schlacht bei Metz in die Lage, daß, nachdem von zwei Geschützen die Offiziere und sämtliche Bedienungsmannschaften kampfunfähig geworden waren, er sich allein nur noch auf dem Platze erblickte. Trotzdem nach Kurzem auch die Pferde fielen und die feindlichen Kugeln wie Hagel um ihn einschlugen, behielt er dennoch Kaltblütigkeit genug, sein Geschütz allein zu bedienen und eine Position zu halten, die nach seinem Ueberblick von der höchsten Wichtigkeit war. So feuerte er über eine Viertelstunde mit Kartätschen und verhinderte zwei Mal das Anstürmen einer feindlichen Colonne, bis ihm endlich ein Bataillon Infanterie zu Hülfe eilte und den Feind mit dem Bajonnette angegriffen Tages darauf empfing Bohne die öffentliche Anerkennung seiner Vorgesetzten und am 7. September das eiserne Kreuz.

Einem nach dem Feldzuge 1866 nach Preußen übergetretenen ehemaligen österreichischen Artillerie-Offizier, Lieutenant Krepner in der 5. Artillerie-Brigade, ist für sein tapferes Verhalten in der Schlacht bei Wörth das eiserne Kreuz verliehen worden.

Von den zur Armee eingezogenen richterlichen Beamten sind bis jetzt schon einige dreißig auf verschiedenen Schlachtfeldern geblieben.

Frankfurt a. M., 19. September. Das „R. Tzbl.“ schreibt: Der (nachher zum Unteroffizier ernannte) Füsiliers Krause vom böhmisch-sächsischen Füsilier-Regiment Nr. 40, bekannt geworden dadurch, daß er bei Saarbrücken den ersten Franzosen in diesem Kriege erschossen, ist nicht, wie behauptet wurde, in der Schlacht bei Gravelotte geblieben. Er ist nur verwundet und fand Aufnahme im hiesigen Lazareth.

Die bisher erschienenen Verlustlisten geben u. A. Mittheilungen über: das 1. Garde-Regt. zu Fuß (38 Off., 2 Fähn., 5 Feldw., 89 Unteroff., 15 Spiell., 912 Gefr. u. Gem. incl.

Vermisste), das Alexander-Regt. (23 Off., 2 Fähn., 7 Feldw., 66 Unteroff., 14 Spiell., 709 Mann incl. 69 V.-m.), das Regt. Elisabeth (20 Off., 1 Fähn., 2 Feldw., 36 Unteroff., 6 Spiell., 381 M. incl. 29 Verm.), die ersten 5 Comp. des Franz. Nat. das 1. Garde-Dragoner-Regt. (11 Off., 4 Fähn., 11 Unteroff., 7 Trompeter, 108 M. incl. 7 Verm.) und über die 9 brandenburgischen Inf. Regt. 8., 12., 20., 24., 35., 43., 52., 60., 64., Die stärksten Verluste erlitt das 12. (53 Off., 4 Fähn., 119 Feldw. u. Unteroff., 18 Spiell., 1084 M. incl. 122 Verm.) und dann kommen: das 48. (40 Off., 3 Fähn., 87 Feldw. und Unteroff., 6 Spiell., 1076 M. incl. 119 Verm.), das 24. (45 Off., 3 Fähn., 91 Feldw. und Unteroff., 8 Spiell., 963 M. incl. 133 Verm.) das 52. (34 Off., 3 Fähn., 88 Feldw. u. Unteroff., 12 Spiell., 922 M. incl. 140 Verm.), das 35. (21 Off., 2 Fähn., 79 Feldw. und Unteroff., 19 Spiell., 779 M. incl. 99 Verm.), das 64. (38 Off., 1 Fähn., 73 Feldw. und Unteroff., 6 Spiell., 620 M. incl. 41 Verm.), das 60. (32 Off., 1 Fähn., 63 Feldw., und Unteroff., 8 Spiell., 606 M. incl. 12 Verm.), das 20. (26 Off., 4 Fähn., 61 Feldwebel und Unteroff., 6 Spielleute 555 M. incl. 31 Ver.) und das 8. (9 Off., 33 Feldwebel und Unteroff., 7 Spiell., 339 M. incl. 30 Verm.). Der bisher bekannt gewordene Verlust bei diesen 9 Regimentern beträgt also: 391 Offiziere, 30 Fähnriche, 95 Feldw. und Vicesfeldw., 815 Sergeanten und Unteroffiziere, 127 Tambours u. Hornisten, 9054 Gefreite und Gemeine incl. 872 Verm.

Nach einem Berichte der „Independance“ aus Amiens, 18. Septbr., sind wegen der Katastrophe von Cassu mehre Personen vernommen worden; die eine habe erklärt, sie habe eine Viertelstunde vor der Katastrophe den Artilleriewächter Lorio sagen hören: „Die Preußen sollen einen famosen Tanz machen.“ Lorio sei der Katastrophe entronnen, man habe keine Spnr von ihm gefunden. Die Untersuchung habe im Pulverthurme eine zweite Lunte zu Tage gefördert. — Nach dem „Figaro“ ist der eigentliche Urheber der Schandthat ein Garde-Artillerte, Namens Henriot. Derselbe, in der Citadelle bedienstet, lebte seit den Niederlagen der französischen Armee vom 6. und 7. August in fortwährender patriotischer Exaltation, die Diejenigen, welche seinen kalten, entschlossenen Charakter kannten, in Erstaunen versetzte. Er hatte die selbstsame Gemohnheit, halbblaut mit sich selbst zu sprechen, so hörte man ihn in dieser Zeit mehrmals sagen: „Ich werde hier Alles in die Luft sprengen!“ Als nun der Feind sich Laon näherte, theilte er seine Absicht dem Redacteur des „Journal de l'Alsne“, der da schon Freiwilliger in einem Linienregimente war, mit. Daß Henriot der Thäter war, gebe außer diesem Geständnisse noch hervor, daß er, kraft seiner Funktionen, allein die Schlüssel zu den Pulverkammern befaß. Henriot hatte den Krampfzug mitgemacht und war in demselben decorirt worden.

Epernay, 9. Septbr. Am 26. v. M. waren der Premier-Lieutenant v. Wiese und der Seconde-Lieutenant Graf Schmettow 1. vom Posenischen Ulanen-Regiment Nr. 10 mit einem Commando von einigen Unteroffizieren und den entsprechenden Mannschaften Behufs Requisition von Lebensmitteln, Beschlagnahme von Rassen etc. nach Epernay detachirt. Während v. Wiese in der Stadt selbst seinen Functionen oblag, besand sich Graf Schmettow zu demselben Zweck am Bahnhofe. Publikum, unberufene Zuschauer, sammelten sich bei allen dergleichen Gelegenheiten schnell. So auch um den Grafen Schmettow und seine Leute. Die Bewegungen wurden lebhaft von lauten Reden begleitet, und es kam in Kurzem zu einem nicht unbedeutendem Handgemenge. Hierbei wurde Graf Schmettow durch einen Schuß von hinten getroffen und sank nieder, zwei Ulanen fielen ebenfalls. Es gelang nicht, der Person des gefallenen Officiers habhaft zu werden. Das Ulanen-Commando verließ die Stadt. Am 8. September passirte das fünfte Armee-corps die Stadt und hatte den Auftrag, genauere Recher-

chen anzustellen. Die Stadt wurde ceruirt, die Untersuchung eröffnet. Dieselbe hatte, wie wir vernehmen, folgendes Ergebnis: Der Tumult war der ersten Annahme entgegen weniger von Bewohnern Epernay's, als vielmehr von einem zur Zeit dort befindlichen Commando französischer Genietruppen in der Stärke von etwa zehn Mann, welchem sich drei verlaufene Turcos beigefellt hatten und dessen Bestimmung es war, eine Brücke zu sprengen, ausgegangen. Ueber den Verbleib des Lieutenants, Grafen Schmettow, wurde constatirt, daß derselbe nur verwundet und in diesem Zustande als Gefangener über Reims nach Paris abgeführt worden ist. Epernay ist für die strafbare Handlung innerhalb seiner Mauern eine Kriegscontribution von 200,000 Fr. auferlegt und diese Summe sofort eingezogen worden.

— Ueber die Explosion in Laon entnehmen wir einem Privatbriefe Folgendes:

Du glaubst nicht, wie sehr man sich freut, wenn man einen Brief aus der Heimath erhält. Es ist ein Festtag für uns, wenn man wieder ein herzlichtes deutsches Wort zu lesen bekommt in Zeiten, wo man so viel französisches Gewäsch hören muß. Wir sind heut in Laon, einer Festung, die sich uns gestern ergeben hat, eingerückt. Die Besatzung bestand aus 1200 Mann der mobilen Nationalgarde und Frances-treurs, d. h. Halsabschneider. Aber leider ist die Uebergabe mit einer furchtbaren Katastrophe verbunden, die so entsetzlich ist, daß man sie eigentlich gar nicht beschreiben kann. Also vorgestern rückten wir vor Laon — zwei Regimenter Kavallerie und meine Batterie. Es wurde ein Parlamentär hereingeschickt und der Commandant zur Uebergabe aufgefordert; dieser bat sich Bedenkzeit bis gestern 10 Uhr aus, um nach Paris in telegraphiren. Wir bezogen um Laon Quartiere in den Dörfern, die sämmtlich von den Einwohnern verlassen waren. Gestern um 9 Uhr kam ein französischer Offizier als Parlamentär und brachte Bescheid: der Commandant wolle die Festung übergeben. Wir marschirten ab mit den noch herangekommenen andern zwei Cavallerie-Regimentern unserer Division, dem 4 Jäger-Bataillon und noch einer Batterie. Der Herzog von Medlenburg an der Spitze, zogen wir in die Festung ein. Neben dem Herzog waren noch die beiden Brigade-Generale mit allen Adjutanten, dann folgte das Jäger-Bataillon mit Musik, dann unsere Batterie u. s. w. Vor der Citadelle wurden wir vom Commandanten empfangen. Wir bleiben halten; der Herzog mit Gefolge reitet hinein, ebenso eine Compagnie Jäger. Der Commandant übergibt die Schlüssel. Während der Unterhandlung ertönt ein furchtbarer Knall, ein Knall wie ich ihn noch nie gehört, und die Citadelle fliegt in die Luft, durch eine Pulvermine gesprengt. Im ersten Augenblick waren wir Alle ohne Besinnung; Alles lief durcheinander; Pferde, Menschen u. s. w. fielen einen stellen Abhang hinunter. Es war eine colossale Verwirrung. Der Herzog ist durch ein Wunder gerettet; er ist 50 Fuß fortgeschleudert. Die Compagnie Jäger ist fast aufgegeben. Tausend Schritt weit haben wir losgerissene Gliedmaßen gefunden; es ist ein namenloses Unglück. Vierhundert französische Soldaten sind ebenfalls verwundet und todt, und etwa dreihundert bis vierhundert Bürger aus der Stadt. Es war furchtbar; Steine und Balken hagelten auf uns herab und haben viele Leute und Pferde verwundet. Mein Hauptmann ist leicht verwundet, der Hauptmann der andern Batterie todt. Ich bin unversehrt davon gekommen. Es muß eine ungeheure Pulvermasse gewesen sein; denn es sind Felsblöcke von 40—50 Centner 2000 Schritt weit geflogen und haben colossale Löcher in den Erdboden gerissen.

— Das „Fr. Bl.“ bringt die Copie des Tagebuchs eines französischen Garde-Offiziers, welcher Napoleon auf seiner ganzen Reise von Paris bis Vibramont begleitet hat. Es ist ein höchst merkwürdiges Altentstück zur Kriegsgeschichte und lautet in wortgetreuer Uebersetzung: Am 24. Juli Abreise des Kaisers.

— 25. Juli: Ankunft in Nancy, Einzug des Kaisers in Triumphe. — 26. Juli: Abreise von Nancy. — 27. Juli: Pont-à-Mousson. — 28. Juli bis 14. August: Ausenhalten Metz. — 14. August: Longeville, Schlacht. Bombe schlägt das Hauptquartier ein: 1 Oberst und 10 Mann todt. — 16. August: Gravelotte, Schlacht am 16. — 18 August: Longeville nach Verdun, 56 Kilometer in ein-m Tage. — bis 20. August: Chalons. — 21. bis 25.: Courcelles. — bis 28.: Reibel, Bethonville, Tomteron. — 28.: La Chêne, Stone, Dorf von 20 Häusern, der Kaiser wohnt in einer Baracke. — 30.: Mouzon, Schlacht; der Kaiser frühstückt in einer Mairie. Abreise am Abend; Fahrt die ganze Nacht hindurch. — Carignan-Sedan, Ankunft 10 Uhr Morgens. — Sedan den 1. September. Beginn der Schlacht 4 Uhr Morgens. Beschließung der Festung um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr; Granate schlägt auf die Brücke und platzt nicht weit vom Kaiser. General de Courcelles de Billeneuve vom Pferde geworfen, welches durchgeht von der Moskowa leicht durch einen Granatsplitter verwundet. Mac Mahon ebenfalls durch einen Granatsplitter verwundet. Der Kaiser begehnet ihm und fragte ihn: Ist es gefährlich? — Nein. — Am Abend: Entsendung eines Parlamentärs, Capitulation, Niederlegung der Waffen. — Am 2. September: Der Kaiser begiebt sich nach Schloß Bellevue, sechs Kilometer von Sedan, Zusammenkunft: Kaiser, Bismarck und Kronprinz. Der König von Preußen trifft später ein und bleibt nur fünf Minuten. — Der Kaiser verpflichtet sich nur für seine Person erzählt mir Jemand aus seiner nächsten Umgebung. Er erklärt sich für gefangen und bringt die Nacht in Bellevue zu. Am 3. September: Abreise von Bellevue um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, desfilirt mit seiner Suite vor der preussischen Armee vorüber, nachdem er um Sedan herumgefahren ist. Unter dem Vorwand, daß auf dem Wege zu viele Wagen angehäuft seien (Referent weiß aus eigener Erfahrung, daß es Wahrheit, kein Vorwand) wird in jedem Dorfe gehalten, und es passiren große Mengen französischer Kanonen bei dem Kaiser vorüber. Welche unzähligen Erniedrigungen! — Am 4. September: Ankunft in Vouillon, bis wohin 16 Kilometer zurückgelegt worden. Scheint mir, daß man uns zweimal bei denselben Soldaten vorbeiziehen ließ. — Am 5. September: Abreise von Vouillon um halb 7 Uhr; um 10 Uhr Ankunft in Vibramont. Der Kaiser besieht belgische Kanonen und läßt sich deren Mechanismus, sowie den der belgischen Gewehre erklären. Seine Befehle züge verrathen nicht die geringste Bewegung. Wir verließen den Kaiser, um uns nach Halma und von dort nach Dinant zu begeben.“ — Dies ist in kurzem die Geschichte der Kaiserlichen Odysee während der letzten vierzig Unglückstage seiner Herrschaft.

Deutschland. Berlin. Graf Bismarck hat an die norddeutschen Gesandten bei den neutralen Mächten 2 Erlasse gerichtet, welche über die Ziele des Krieges keinen Zweifel lassen und zeigen, daß die deutschen Mächte auch nicht im Entferntesten daran denken, Napoleon wieder auf den Thron zu helfen. In dem ersten Erlasse d. d. Rheims, 13. September erklärt er, daß der Krieg durch die beinahe einstimmige Mehrheit der Volsoren-treter, des Senats und der Presse entstanden sei und daß die Niederlage an sich, die siegreiche Abwehr des frevelhaften Angriffs uns die französische Nation nie verzeihen werde und es seien die 1815 gegebenen Garantien nicht mehr vorhanden. Wir setzen deshalb genöthigt, materielle Bürgschaften zur Sicherung Deutschlands gegen künftige Angriffe Frankreichs zu fordern, Bürgschaften, welche zugleich den Frieden Europas sichern. Das Altentstück schließt mit den Worten: Wir können deshalb unsere Forderungen für den Frieden lebhaftig darzulegen, für Frankreich den nächsten Angriff auf die deutsche namentlich die bisher schutzlose süddeutsche Grenze dadurch zu erschweren, daß wir diese Grenze und damit den Ausgangspunkt

bunt französischer Angriffe weiter zurückzulegen und die Festungen, mit den Frankreich uns bedroht, als defensive Bollwerke in die Gewalt Deutschlands zu bringen suchen.

Der zweite Erlass datirt Meaur, 16. Septbr. Graf Bismarck kann sich nicht überzeugen, daß die Absicht der jetzigen Pariser Regierung, d. m. Kriege ein Ende zu machen, ernstlich gemeint ist, so lange dieselbe im Innern fortfährt, durch ihre Sprache und ihre Akte die Volkseifersucht aufzustacheln, den Haß und die Erbitterung der durch die Leiden des Krieges an sich gereizten Bevölkerung zu steigern, und jede für Deutschland annehmbare Basis als für Frankreich unannehmbar im Voraus zu verkommen.

Ein wesentliches Hinderniß besteht in der von diesen Mächtehabern genährten Hoffnung auf eine diplomatische oder materielle Intervention der Neutralen zu Gunsten Frankreichs. Das Allenfäll besagt ferner:

Wir sind fern von jeder Neigung zur Einmischung in die inneren Verhältnisse Frankreichs. Was für eine Regierung sich die französische Nation geben will, ist für uns gleichgültig. Formell ist die Regierung des Kaisers Napoleon bisher die allein von uns anerkannte. Unsere Friedensbedingungen, mit welcher zur Sache legitimirten Regierung wir dieselben auch mögen zu verhandeln haben, sind ganz unabhängig von der Frage, wie und von wem die französische Nation regiert wird, sie sind uns durch die Natur der Dinge und das Geßz der Nothwehr gegen ein gewaltthätiges und friedloses Nachbarvolk vorgeschrieben. So lange Frankreich im Besitz von Straßburg und Metz bleibt, ist seine Offensive strategisch stärker als unsere Defensivse bräuglich des ganzen Südens und des linksrheinischen Nordens von Deutschland. Straßburg ist, im Besitze Frankreichs, eine stets offene Ausfallspforte gegen Süddeutschland. In deutschem Besitze gewinnen Straßburg und Metz dagegen einen defensiven Charakter; wir sind in mehr als 20 Kriegen niemals die Angreifer gegen Frankreich gewesen, und wir haben von letzterem nichts zu begehren als unsere von ihm so oft gefährdete Sicherheit im eigenen Lande. Frankreich dagegen wird jeden jetzt zu schließenden Frieden nur als einen Waffenstillstand ansehen und uns, um Rache für seine jetzige Niederlage zu nehmen, ebenso händelsüchtig und ruchlos wie in diesem Jahre, wiederum angreifen, sobald es sich durch eigene Kraft oder fremde Bündnisse stark genug fühlt.

Indem wir Frankreich, von dessen Initiative allein jede bisherige Beunruhigung Europas ausgegangen ist, das Ergreifen der Offensive erschweren, handeln wir zugleich im europäischen Interesse, welches das des Friedens ist. Von Deutschland ist keine Störung des europäischen Friedens zu befürchten; nachdem uns der Krieg, dem wir mit Sorgfalt und mit Ueberwindung unseres durch Frankreich ohne Unterlaß herausgeforderten nationalen Selbstgefühls vier Jahre lang aus dem Wege gegangen sind, trotz unserer Friedensallebe, aufgegeben worden ist, wollen wir zukünftige Sicherheit als den Preis der gewaltigen Anstrengungen fordern, die wir zu unserer Verteidigung haben machen müssen. Niemand wird uns Mangel an Mäßigung vorwerfen können, wenn wir diese gerechte und billige Forderung festhalten.

Königsberg, 23. September. Die Verhaftung Johann Jacoby's betreffend, theilt die „Königsb. H. Ztg.“ mit, daß derselben kein anderes Motiv zum Grunde liegt, als die von demselben am 14. d. abgehaltene öffentliche Versammlung der Volkspartei. Was sonst von einer bei ihm stattgefundenen Hausdurchsuchung und dabei zu Tage gekommenen ihm kompromittirenden Papieren und Korrespondenzen erzählt wird, gehört ins Reich der Fabel. Uebrigens hat Jacoby sofort eine Beschwerdebüchse nach dem Hauptquartier des Königs an den Grafen Bismarck abgeschickt. — Von Berlin aus ist gleichfalls von den Herren Dr. Hermes, Dr. Max Hirsch, Reichstagsabgeordneter, Redacteur Poppe, Dr. Langerhans, Redacteur Dr. C. Lewinstein, Parisius,

Landtagsabgeordneter, und Dr. Stryd ein Schriftstück in Bezug auf die Angelegenheit an den Bundeskanzler Grafen Bismarck abgeant worden.

Der Jahresbericht für 1869 über die auf Selbsthilfe gegründeten deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften ist von Hrn. Schulze-Delitzsch (Leipzig bei Klinkhardt) erstattet worden. Er spricht sich über das deutsche Genossenschaftswesen im Allgemeinen aus, geht dann auf die Volksbanken, die Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen und auf die Konsumvereine über. Es bedarf wohl keiner näheren Auseinandersetzung, daß hier ein höchst schätzbares Material geliefert worden ist.

Der „Königsb. Ztg.“ zufolge circulirt eine Petition zur Unterschrift, worin Graf Bismarck um Aufhebung der Haft Jacoby's gebeten wird.

24. September. Der „Königsb. Hartung'schen Ztg.“ zufolge lautet der dem hiesigen stellvertretenden Generalkommando von dem General-Gouverneur der Küstenlande General v. Falkenstein aus Hannover d. d. 19. d. zugegangene Befehl dahin, daß der Kriegszustand Volksversammlungen wie die von Herbig abgehaltene, sowie Reden wie die Jacoby's nicht dulde. Das Generalkommando werde dahin angewiesen, während des gegenwärtigen Kriegszustandes Versammlungen der sogenannten Volkspartei in seinem Bezirk zu untersagen und Herbig u. Jacoby in Lösen zu interniren.

München, 22. September. Der Präsident des Bundeskanzleramts, Staatsminister Delbrück, hatte heute Besprechung mit dem Gesamtministerium, und wurde bei dem Ministerpräsidenten Grafen Bray zum Diner geladen. Gutem Benehmen nach bleibt der Minister noch einige Tage hier.

Schweiz. Basel, 19. Septbr. Heute kam eine kleine Anzahl von Mühlhäufern hier an, welche vor der Wuth des dortigen Pöbels geloben waren. Kaum nachdem die deutschen Truppen Mühlhausen verlassen hatten, begann die Nazia gegen die Deutschen. Zwei Erwachsene sowie 2 Kinder wurden getödtet und die Letzteren gräßlich verstümmelt. In das Haus des Fabrikanten Bohn, auf der Chaussee de Dornach, drang man mit Gewalt ein, um den Genannten zu ergreifen, obgleich er seit 10 Jahren naturalisirter französischer Bürger ist. Glücklicherweise war Herr Bohn abwesend und die Bande entfernte sich, nachdem man ihren Rückzug mit Geld erkaufte hatte. Die Furcht vor Blünderung ist allgemein, und man wünscht daher, daß die Preußen anwesend seien. Der Haß aller Wühlereien sind die Jesuiten in Kirheim, welche auch die Ursache der vor Beginn des Krieges ausbrechenden Gröde waren. Die katholischen Geistlichen schüren auch in Straßburg noch zur Stunde den Fanatismus gegen „die deutschen Kezer“ und sollen hauptsächlich auf den General Ulrich Preßion üben, die Stadt zu halten. Die Blattern wüthten unter den Kindern.

Oesterreich. Triest, 22. Sept. Der Pöbel versuchte gestern Abend eine Illumination zur Feier des Einzuges der italienischen Truppen in Rom zu erzwingen. Der italienische Generalkonsul beleuchtete, das Volk sammelte sich vor seinem Hause an unter Hochrufen auf Italien und die Republik, und bewarf Polizei und Militär mit Steinen. Der Generalkonsul stellte hierauf die Beleuchtung freiwillig ein; die Polizei räumte die Straßen, wobei zwei Personen leicht verwundet sein sollen.

Italien. Florenz, 22. September. Die „Gazetta ufficiale“ meldet: Die Gesamtverluste der italienischen Truppen bei der Besetzung Roms belaufen sich auf 21 Tödtete, darunter 3 Offiziere und 117 Bermundete, darunter 5 Offiziere. Die Anzahl der Gefangenen beträgt 4800 Mann Einheimische und 4500 Fremde. Rechnet man hierzu die bereits vorher gemachten Gefangenen, so beträgt die Gesamtzahl derselben 10,700. — In Folge von Unruhen, welche durch die Feindseligkeiten der Bevölkerung gegen die päpstlichen Gendarmen in der Leoninischen Stadt entstanden waren, fordert der Papst den General Cadorna auf, Truppen zur Aufrechthaltung der

Ordnung in die Leonische Stadt zu senden. Cadorna leitete dieser Aufforderung Folge.

23. September. Die „Opinione“ meldet, Senard habe anlässlich des Einzuges der italienischen Truppen in Rom ein Schreiben an den König gerichtet, welches sagt: Wenn die italienische Regierung Grund hatte, während der Dauer des Kaiserreiches die Septemberrkonvention als in Kraft bestehend anzusehen, so habe sie doch durch ihr neuerliches Vorgehen den Beweis geliefert, daß sie die Ansichten der provisorischen Regierung zu würdigen verstand, welche in der That die Septemberrkonvention als null und nichtig betrachtet. — Die Junta von Biterbo ruft die Comitten zur Vornahme des Plebiszites auf den 2. October ein.

— Die „uffisiale“ schreibt aus Rom: Die Bevölkerung rief vor dem Palais des portugiesischen Gesandten das mit dem päpstlichen Wappen vereinigte portugiesische Wappenschild herab. Cadorna beehrte sich, dem Gesandten befriedigende Aufklärungen zu geben, sowie Verleumdungen gegen Erneuerung ähnlicher Unordnung zu treffen. Eine Proklamtion Cadornas fordert die Bevölkerung auf, sich aller gewaltthätigen Demonstrationen zu enthalten, welche die öffentliche Ordnung beeinträchtigen könnten. — Der Verlust der päpstlichen Truppen im letzten Kampfe beträgt sehr wenig Tode und 55 Verwundete.

Frankreich. Paris, 19. September. Aus Nizza am heutigen Tage wird gemeldet, daß dort sowie in Mentone und dem gesamten Departement die vollständigste Ruhe herrsche.

20. September. Heute Morgen 4 Uhr fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge bei Pleisis in der Nähe von Tours statt. 11 Personen wurden getödtet, darunter Duval, Redakteur des „Journal des Débats“, und 25 verwundet. — Es bestätigt sich, daß Thiers in Tours eingetroffen ist.

23. September. Nach Berichten aus Sevres ist das Verlangen der dortigen Bevölkerung nach preussischer Garnison dadurch entstanden, daß die Anhänger der rothen Republik sich der Verwaltung der Stadt bemächtigen und man gegen die Herrschaft derselben Schutz bei den preussischen Truppen suchte.

— Herr Blanqui, der nach Paris zurückgekehrt ist, sieht in der „Patrie ein danger“ die Dinge fortwährend düster an. „Ein schweigender Kampf“, sagt er, existirt zwischen zwei verfeindeten Strömungen; man fühlt es. Wer wird siegen, die Begeisterung der Waffen, oder der Verrath der Wenigen? Ach, wir stehen vielleicht im Begriffe, eine traurige Entwidlung dieses ewigen Widerstreites zu erleben! Der Widerstand gegen den Feind ist nur hauttief; die Unterwerfung lauert unter einem angenommenen Schein vor Troh!“ Herr Rochefort, welcher mit der Organisation des Straßenkampfes betraut ist, soll bereits befohlen haben, alle Wohnungen und Läden, die sich zu ebener Erde befinden, auszuräumen, die Mauern, die von einem Hause zu anderen führen, zu durchbrechen, so daß alle Häuser in Verbindung stehen, und Schießscharten nach der Straße hin anzulegen. Beim Beginne des Straßenkampfes soll nämlich von dort aus auf die Preußen geschossen werden. — In der Umgegend von Paris wird im Augenblicke viel von dem Pariser Gefindel geplündert, das sich die Gelegenheit zu Nutzen macht, um ungehindert rauben zu können. Paris hat eine Ueberfülle von Lebensmitteln so berichtet die „Gazette des Tribunaux“, aber auch an Spitzbuben aller Art, die unter allerlei Verkleidungen nur darauf sinnen, zu marodiren, wozu die angehäuften Mundvorräthe ihnen leicht Veranlassung geben. Selbst die Hammelweiden, die bekanntlich jetzt im Boulogner Wäldchen weiden, sind vor diesen „Schnapphähnen“ (chanepans) nicht sicher.

Belgien. Brüssel, 22. September. Repräsentantenkammer. In der heutigen Sitzung gab der Ministerpräsident Baron Anethan die Erklärung ab, daß die eingeleitete Untersuchung über die von deutschen Journalen gemeldeten Nachrichten, daß deutsche Verwundete und Flüchtlinge in Belgien un-

gebürlich behandelt seien, die Grundlosigkeit dieser Beschuldigungen ergeben habe. Von dem Ergebnisse der Untersuchung sei die preussische und französische Regierung unterrichtet worden, da beide der belgischen Regierung ihren Dank für die der Verwundeten gewidmete Fürsorge ausgesprochen haben.

Niederlande. Haag, 24. Sept. In der heutigen Sitzung der 2. Kammer legte der Finanzminister das Budget pro 1871 vor. Die Ausgaben werden auf 96,426,423 Gulden, die Einnahmen auf 86,764,193 Gulden veranschlagt. Der Minister schlägt vor, das sich ergebende Defizit theils durch neue Steuern theils durch eine Anleihe zu decken, zu deren Emission ein geeigneter Zeitpunkt abzuwarten sei. Die Vollendung der Eisenbahnen werde ebenfalls eine Anleihe im Betrage von 30—40 Millionen Gulden erfordern. Im weiteren Verlaufe seiner Rede führt der Minister aus, daß man sich nicht mehr auf die Einnahmen aus den Kolonien stützen dürfe und erklärt es für nothwendig, eine Einkommensteuer einzuführen, welche an Stelle der Patentsteuer trete. Das Budget wird an die Sectionen verwiesen.

Großbritannien und Irland. London, 24. September. Granville ist nach Walmer Castle zurückgekehrt. Königin soll Anfangs November nach London zurückkehren. Ein französisches Kriegsschiff brachte gestern eine gefangene preussische Brigg nach Calais.

Dover, 22. September. Drei französische Schiffe von dem ehemaligen Offizegeschwader kreuzen zwischen Düntirchen und Boulogne.

Dänemark. Kopenhagen, 23. September. Die französische Flotte, aus ca. 20 Schiffen bestehend, hat heute Nachmittag 4 1/2 Uhr von Süden kommend, in der Albeder Bucht (Rütland Stift Aalborg) Anker geworfen. Das Schiff „Reine Blanche“, das bisher bei Frederikshavn lag, ist von dort heute Nachmittag 3 1/2 Uhr abgegangen, um sich mit der Escadre bei Albed zu vereinigen.

Neueste amtliche telegraphische Depesche.

Hirschberg den 26. September, Nachmittags 6 Uhr.
Ferrières, 25. September. Außer unbedeutenden Patrouillen-Gefechten vor Paris nichts Neues.

von Bobbielski.
Telegramm aus Versailles vom 25. Sept gibt Aufstellung dritter Armee vor Paris und fügt hinzu: Feind unternimmt nichts Ernstliches, zeigt drei Kanonenboote auf der Seine, überall Verschanzungen und Batterien bemerkbar.

Telegraphische Depeschen.

Aus Tours, 22. September, wird der „Independant belge“ telegraphirt: „Manen sind auf dem Marais nach Paris durch Orleans gekommen. Man fürchtet, den Feind in Tours einzuressen zu sehen. Die Postverwaltung wird nach Pau, die Regierung nach Toulouse verlegt werden.“

Florenz, 24. September. Der „Amtszeitung“ zufolge ist der Termin für die Abstimmung der Bewohner des päpstlichen Territoriums über ihre Zugehörigkeit zu Italien auf den 2. October festgesetzt.

Brüssel, 25. September. Aus Paris wird gemeldet: Die Pariser Fortifikationen sind unter der Leitung des Nordamerikaners Ripley armirt und der schwache Abschnitt zwischen dem Fort Valerien und St. Denis fortificatorisch unter Mitnützung von Minen und Torpedos nach seiner Anordnung verstärkt worden.

London, 25. September Vormittags. Der „Observer“ ist ermächtigt, die von französischer Seite gebrachte Angabe zu dementiren, daß die Occupation des Forts Mont-Valerien

durch deutsch: Truppen eine der von deutscher Seite gestellten Waffenstillstands-Bedingungen gewesen sei.

Sokales und Provinzialisches.

Hirschberg, den 26. Sept. Am vergangenen Mitt- woch Abend verunglückte der als Rosenpächer bekannte 62jäh- rigere Stellenb.iger Sch ubert aus Kunnersdorf dadurch, daß er, wie aus dem Anzeichen (Auffinden des Stodes am Wehre) zu schließen war, bei der Rüd. br. aus Herischdorf resp. Waim- brun n wos. lbt er ein Paar Stieseln eingekauft hatte, ober- halb der Papiersfabrik vom Weg. abtam und in den Zaden hürte. Seine Leiche wurde am Freitag aufgefunden und wird, nachdem inzwischen die gerichtlichen Formalitäten ihre Cwclung gefunden, morgen beerdigt.

* Die Betriebs-Einnahmen der Schles. Gebirgsbahn betragen im August d. J. 74009 Thlr., gegen 78478 Thlr. im Jahre 1869; mithin dieses Jahr weniger: 4469 Thlr.

* Von dem 38. Reg. haben außer Herrn Major v. Heyne, noch Sergeant Grande (2. Comp.) und Jüßler Sahn (4. Comp.) das eiserne Kreuz 2. Cl. für ihr hervorragend tapteres Beneh- men im Gefecht bei Pjalzburg empfangen. Sahn ist leider bereits am 16. August seinen Wunden erlegen und wird seinem Nach- kämpfer das Kreuz überliefert werden. — Auch zwei Krüger aus Zauer haben sich schon das eiserne Kreuz erworben: Rit- terer Schaffer (Inspektor der dortigen Strafanstalt) al. Füh- rer einer Sanktats-Compagnie, und Schmiedemeister Zauer von der Artillerie. Hauptmann von Sydow vom 46. Reg. erhielt das Kreuz ebenfalls.

[Zur Nachahmung!] Der Kreis und Stadt Zauer zeichnen sich in diesem Kriege durch ihre große Mildthätigkeit aus. Der Verein für die Pflege verwundeter Krieger hat ge- sammelt 3621 Thlr. Der Vaterländische Frauenverein eben- falls Geldbeträge (noch nicht summiert); und der Verein für Unterstützung von Landwehrfamilien 2100 Thlr.

* Unsere Hirschberger Landwehr-Compagnie liegt zur Zeit in Dorf Wilda bei Polen.

Das Stangen'sche Reise Bureau zeigt an, daß die Schiff- fahrt von Bremen nach Amerika völlig frei ist. Der „Nord- deutsche Lloyd“ wird im October auch Postdampfer nach Val- timore und New-Orleans abgehen lassen, wozu Reise-Bülets im Stangen'schen Bureau in Berlin zu haben sind.

Herr Gustav Theodor von Haugwitz, Hauptmann im 4. Garde-Grenadier-Regiment, (Sohn des hier wohnenden Herrn v. Haugwitz) ist leider am 22. d. M. zu Mannheim sei- nen schweren am 18. August bei Gravelotte empfangenen Wun- den erlegen.

Von gestern, den 26. ab ist auf der Niederschles.-Märk. Gebirgsbahn wieder der gesammte Fahrplan zur Ausführung gelangt, mit Ausnahme folgender Züge:

- Personenzug 20a (von Görlitz 7 Uhr 10 Min. Abds.),
- Personenzug 21 (von Koblitz 6 Uhr 7 Min. Abds.),
- Personenzug 30 (von Hirschberg 2 Uhr 25 Min. Nachm.),
- Gemischter Zug 31 (von Koblitz 8 Uhr 25 Min. Abds.),
- Personenzug 36 (von Lauban 4 Uhr 18 Min. Nachm.).

— Lieutenant Förster vom 47. Regiment aus Görlitz, wel- cher sich zur Heilung seiner Wunden im elterlichen Hause da- selbst befindet, hat das eiserne Kreuz empfangen. Die Porte- lieutenants v. Biemiektz und Schnerer vom 38. Reg. sind zu Porteutenants ernannt worden; Feldwebel Bütow vom 5. Jäger- bataillon, Feldwebel B. Kiepling vom 6. Reg., Portepesah- nen; Graf Haslinger sind mit dem eisernen Kreuz decorirt wor- den; ebenso der Hauptmann und Chef der 1. schweren Reserve- Batterie der 3. Landwehr-Division Linke. Dem Graf Wartens- wick (Gard.-busar) ist das Kreuz durch S. K. S. Prinz Frie- drich Carl überreicht worden.

Schweidnitz. Herr Theater-Direktor C. Georgi hat seit einiger Zeit einen Cyclus dramatischer Vorstellungen im

hiesigen Stadttheater eröffnet. Herr Georgi, hat wie immer, tüchtige Kräfte und erfreuen sich die Vorstellungen eines den Zeitverhältnissen entsprechenden regen Besuches.

Nach Abzug unserer Garnison, des 1. und 2. Bataillons 1. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 18 verließ ein Detachement des 11. Landwehr-Regiments (zumeist einheimische Wehrmänner) den Waffendienst, nummr. auch diese fort und unsere Stadt gänzlich von Militär entblößt ist, haben während der Nachtzeit nacheinander die Schützengilde, der Landwehrkameraden-Verein und die freiwillige Feuerwehr im Sicherungsdienst sich abgelöst. Patrouillen durchstreifen die ganze Nacht die Stadt und Vor- städte; dieselben sind kenntlich an der weißen Binde, die am linken Arme getragen wird.

Wir Schweidnitzer können uns nicht wenig einbilden auf das Urtheil, welches der große Stratege, der an der Seite un- seres großen Heldenkönigs den Riesenkampf gegen den franzö- sischen Erbfeind leitet, gefällt hat. Der pfeilige Stadtwaage- meister Herr August Helbig überlieferte Sr. Excellenz General v. Moltke eine von ihm verfaßte Chronik von Schweidnitz. Sr. Excellenz dankte in einem eigenhändigen Schreiben:

„Gw. Wohlgeborenen sage ich für die freundliche Ueberlieferung der interessantesten Chronik der Stadt Schweidnitz den besten Dank. Wenn die Vergangenheit dieser alten patriotischen Stadt und Festung mit ihrer zu allen Jahrhunderten mann- und wehrhaften Bürgerschaft an und für sich für jeden Preußen von besonderem Interesse ist, so erhöht sich dasselbe bei mir noch durch den Umstand, daß ich nummehr aus der nächsten Nachbarschaft Zeuge der erfreulichen Wiederentwidelung der Stadt sein kann.“

Mit Hochachtung
Berlin, den 15. Februar 1870. von Moltke.

Bekanntlich erwarb Sr. Excellenz im Jahre 1866 käuflich die Güter Celsau, Wierischau und Nieder-Gräbich, 3 Stünden von hier in südöstlicher Richtung gelegen. Der General, der oft und gern auf seiner Besizung weilte, besucht dann fast täglich unsere Stadt, macht persönliche Einkäufe, holt sich seine Briefe von der Post, und wo er verkehrt, geschieht dies überall in der freundlichsten Weise.

○ Kackschük, Kr. Neumarkt, 22. September. Auf dem benachbarten Gute Tschewen hat sich während des verfloffenen Jahrmartis in Kostenblut folgendes Unglück zugetragen: Die Dienstleute erhielten Erlaubniß, zum Jahrmarkt zu gehen. Der Besizer war abwesend und der Beamte besand sich auf dem Felde. Nur wenige Personen waren im Hofe anwesend. Eine Knechtsfrau überließ ein sieben Wochen altes Kind einem 6jährigen Knaben zur Pflege. Beim Spiel mit andern Kindern rollte ein Gegenstand unter's Bett, der Knabe zündete Streich- hölzer an, um unter dasselbe zu leuchten. Das Bett fing Feuer, andere Gegenstände wurden ergriffen und die Kinder liefen schreiend von dannen. Ehe Hülfe herzukam, hatte das Feuer weit um sich gegriffen, und als man die Stube betrat, brannte die Wiege, worin das kleine Kind lag, über und über. Das- selbe wurde von der Wirthschafterin den Flammen entrisen und andern Leuten übergeben, die die brennenden Kleidungs- stücke nothdürftig löschten, das arme Wesen in die Wohnung der Wirthschafterin trugen und es in Betten legten. Die Wirthschafterin war unterdessen in den Kuhstall gegangen, um das Vieh los zu binden, da das Feuer immer größere Dimen- sionen annahm und der Stall mit dem Gefindehause grenzte. Als die Arbeit vollbracht war, eilte sie dem kleinen Kinde zu, welches fürchterlich schrie. Als sie nachsah, glommen noch seine Kleider und das Bettchen hatte ebenfalls schon Feuer gefangen. Mit mütterlicher Sorgfalt löschte sie die Kleidungsstücke, das unglückliche Wesen wurde sofort zum Arzt nach Kostenblut gesandt; es starb indeß auf dem Rückwege an den erlittenen Brandwunden. Das Gefindehaus brannte aus und den Dienst- boien ist alle ihre Habe mit verbrannt. Ein Knecht hatte sich 6 Thaler gespart und 4 Thaler Lohn sich im Voraus geben

lassen, um Einkäufe damit zu machen. Aus Sparsamkeit ließ er auch diese zurück und als er heimkehrte, war sämmtliches Geld geschmolzen.

R. Neumarkt, 23. September. Am 21. d. M. langten hier selbst 20 Mann verwundete Preußen an. Dieselben, Leute von der Infanterie, darunter Königs-Grenadiere und Elisabeth-Gardisten, wurden im Wagen von dem Bahnhof nach dem Hospital gebracht, voran der Bürgermeister und mehrere Herren des Comité's. Eine große Masse Menschen hatte sich vor dem Hospital versammelt, woselbst die Soldaten theils herabstrangen, theils herabgetragen werden mußten. Es sind viele Leichtverwundete darunter, überhaupt kam der ganze Transport aus dem Breslauer Lazareth. Die Aufnahme dieser Krieger läßt nichts zu wünschen übrig und ebensovienig die Einrichtung. Im Besaal, der zu einem freundlich-n Zimmer umgeschaffen ist, liegen 8 Mann, die übrigen sind in die Zimmer vertheilt, welche von den Hospitaliten vorläufig geräumt worden sind. An der Bequemlichkeit fehlt nichts, saubere Betten, Bekleidung Schlaf- und weiche Fellschuhe, sind vorhanden und für eine gute Mahlzeit sorgt eine engagirte Köchin, selbst ein Pfeifchen Tabak dürfte nicht fehlen und können somit die braven Leute ganz zufrieden mit ihrem gegenwärtigen Schicksale sein, welches im Vergleich zu ihren Strapazen und Kämpfen — der Eine sagte, bei der Campagne, wo er seine Wunden erhalten, seien die Kugeln wie ein starker Regen in die Reihen der Soldaten gefallen — ein goldenes genannt werden kann. Nun, wir wünschen, daß allen Verwundeten dieses glorieichen Krieges in gleicher Weise Pflege angedelben möchte.

Die Verwundeten- und Gefangenen-Transporte auf unserer Bahn dauern fort.

Bis jetzt ist, wie verlautet, von den eingezogenen Kriegern unserer Stadt — Gott sei Dank — noch kein Todter zu beklagen, aber es befinden sich darunter Viele, die in dem glorieichen Feldzuge ehrenvolle Wunden davongetragen haben und aus den von den Kampffähigen, heimwärts gerichteten Briefen, die Frische, Kampfeslust und Zufriedenheit athmen, geht hervor, ganz übereinstimmend mit unserer eigenen inneren Ueberzeugung, „Mag Fels und Eiche splittern, Sie werden nicht erschüttern.“

Was unsere übrigen Verhältnisse betrifft, kann berichtet werden, daß die ungünstige Zeit keine zu großen Opfer verlangt und Gottes Segen krönte des Landmannes Fleiß, die Ernte ist meist gut, auch die Obst-Ernte ist eine ungemein reiche, wir haben hier sehr viel Obst und ist dasselbe sabelhaft billig zu kaufen.

Aus Corny vom Sergeanten Scheuermann ging heute folgender Brief eines französischen Soldaten ein, der zufälliger Weise einen Autor seines Namens hat.

Der Brief lautet wörtlich:

Wancy, le 27. août 1870.

Meine Vielgeliebte Eltern

Ich will euch einige spar Zeilen schreiben das ich noch frisch und gesund bis daher aber morgen und über wird die große Schlacht anfangen, wend die uns gelingt so kommt kein einziges davon Breiß davon, denn die französische armee steth bis auf 20° danfend und die Prussische armee ist in einem Wald und wir glaube das kein einziger davon kommt. mirr kann ich euch nicht sagen wenn ich das Glück habt davon zu kommen da kann euch etwas erzählen. Ich Endige mein schreibe und Grüße Euch vielmahl von Herzen Gorges Scheuermann.

die Adresse ist: Georges Scheuermann a 8 Bataillons de Chasseurs a Pied 5 Compagnie a la Suite de Bataillon l'armée du Bkin vous n'avez la lettre.

Der Brief scheint vor der Schlacht vor Seban geschrieben

worden zu sein und ist nicht in die Hände der Eltern des Schreibers gelangt. Ich weiß auch nicht zu berichten, ob der hungerfüllte Mensch noch lebt. Ja, er hat Recht, wenn er sagt: „wenn es uns gelingt, kommt kein einziges Breiß davon — doch, es ist nicht anders möglich, es muß einen Weg aus der Berechnung bringen, so lange das Wortchen „Wenn“ in der Sprache existirt. Wir sind mit unserm „Wenn“ zufrieden, und ich schließe diese Zeilen mit einem „Hoch“ auf unsere tapiere deutsche Armee. Bruno Kutschke

Breslau. (Die Bewegung gegen die päpstliche Unfehlbarkeit) nimmt ganz große Dimensionen an. Vor uns liegt die „Kr. Z.“ mit dem der zweiten Unterzeichner des Protestes gegen das neue „Dogma.“ sind viele Hunderte von Namen sehr angesehener und einflußreicher Katholiken aus dem Rheinlande, aus Ost- und Westpreußen darunter Beispielsweise haben die Direktoren und Lehrer dreier katholischer Gymnasien Braunsberg, Konig und Neustadt, sämmtlich unterzeichnet. Diese Gymnasien sind es aber hauptsächlich, welche Aspiranten zum katholischen Priesteramte für die Diöcesen Pommern und Gernland liefern.

In Schlesien sind außer den bekannten Professoren nur einige wenige katholische Laien aus Grottau dem Proteste beigetreten.

Vermischte Nachrichten.

— Während nach früheren Nachrichten der rasch berühmte gewordenen Füllier Kutschke vom 40. Regiment vor unternehmend voruarzte, bringt die „Breslauer Ztg.“ schon wieder unternehmenden poetischen Erguß desselben von „vor Paris“ datirend. Nun bringt das „Fr. Bl.“ noch einen Brief, in welchem er sagt wird: „Der ic. Kutschke ist ein Görlitzer oder aus d. Garnison, ein lebenswürdiger junger Mann, aber leider schwer verwundet, Schuß durch die Backe und weggerissenen Zähne, er liegt mit etlichen 20 Verwundeten im freiwilligen Lazareth zu Wolmirstedt. Die Unglücklichen genießen einer ganz vorzüglichen Pflege Seitens Wolmirstedter Damen, durch Darreichung von Kost — die ärztliche wird von Männern und sonst männlichen Personen besorgt.“

Kutschke muß beneidenswerthen Humor haben. Dies beweist seine Wette um eine Erbswürst, die er auf seinem Krankenzimmer in Wolmirstedt proponirte. Ich werde bald Seligkeiten heit suchen, ihn zu sprechen — unter dem Namen Kutschke Vermundeter ic. trifft man ihn, auch so brieflich.“

(Auch wir können unsere 5 rth. nicht anbringen, nach Frankreich gesandte Correspondenzarten sind nicht beantwortet worden.)

Kutschke an die Pariser.

Ne ganze Erbswürst weit ich drauf
Der Krieg hört in Paris erst auf;
Was nützt Euch das Petroleum
Denn ohne den Napoleon?

Und auch der große Mac Mahon
Ra Seban, siehste hast ihm schon!
Den Metzger, den Bazaine,
Den kriegen wir auch schon Keene.

Und Straßburg, ach du schöne Stadt,
Du kriegst es endlich auch mal satt,
Und Bitz und Pfalzburg hungern noch,
Wir sitzen fest vor's Maulschloß.

Nun wollt mit Tiger, Panther, Leu'n,
Pariser, Ihr uns Deutschen dräu'n?
Und alle Lumpen pußt Ihr auf
Und glaubt, wir machen uns was d'raus?

Na wart' es kommt nun bald der Tag,
Da steigen wir Euch auf das Dach;
Käsong, nennt es mein Untroztzier,
Euch beizubringen, kommen wir.

Was scheert uns Eure Republik?
Damit habt Ihr bei uns kein Glück.
Es giebt bei Euch, Barol Donnöhr,
Gar keine Republikaner mehr;

Ich thu' Euch hier vorweg schon kund:
Rinn muß das Elsaß in den Bund.
Eh' geht der Frieden Euch nicht auf,
Da wett ich meine Erbswürsch drauf.
Füsillier August Rutschke vor Paris.

Berlin. [Ein schnurriger Einfall.] Im Wallner-
Theater hatte, am Sonntag ein ziemlich anständig gekleideter
Mann den sonderbaren Einfall, als ihn der Gaderobier fragte,
ob er nichts ablegen wolle, seine — Stiefeln auszuziehen und
sich barfuß unter die Gäste des Tunnels zu begeben. So bald
wurde er natürlich von Neugierigen umdrängt, so daß er sich
entwusch, die Stiefeln wieder anzuziehen.

Dem „Wanderer“ wird aus Chauteau Thierry gemeldet:
Im Bette des Grafen Bismard wurde am 16. d. M. Abends
ein etwa vier Wochen altes lebendes Kind gefunden.
Der Hergang der Sache war folgender: Im Meaux bewohnte
der König die vorderen Zimmer des erzbischoflichen Palats,
von Bismard's Zimmer führten in den weilläufigen Garten,
und durch diesen muß es der Berion gelungen sein, in das
Zimmer des Grafen zu dringen und das Kind dort auszuwehen.
Am Abend um 10 Uhr kam der Graf von einer Konferenz
aus den königlichen Gemächern zurück und wollte, da er den
Tag über geritten war, sich zur Ruhe begeben. Da hörte er
ein Geräusch beim Bette; dasselbe wurde immer deutlicher
als er die Bettbede zurückschlug, lag ein in grobe Linnen ge-
wickeltes Kind im Bette. Als man später das Kind näher
untersuchte, fand man einen Zettel worauf geschrieben stand:
„Mein Mann fiel bei Sedan, ich habe kein Brot und die Ver-
messung treibt mich zu dem Schritte, mein einziges Kind von
Ihnen zu geben. Das Kind ist auf den Namen Vincent getauft.“
Der Graf selbst wurde erhängt gefunden. Als man dem
Grafen dies mittheilte, sagte er: Nun komme ich gar in Me-
aux auf zu einem Kinde und der König zu einem Soldaten, im
Kriege muß man Manches hinnehmen.“ Das Kind wurde auf
Befehl nach Berlin gebracht.

[Erzähl.] Im Lager der französischen Gefangenen zu
Wiesbaden fand ein Czerek mischen Turkos statt. Einer verlegte
den andern mit einem Messer an der Brust, der andere biß
den andern zur Nevanche einen Finger ab. Jeder erhielt acht
Tage strengen Arrest.

[Ueber die Aufnahme der preussischen Ver-
wundeten in Süddeutschland] und den norddeutschen
Lagern. So erzählte ein in dem hiesigen Barackenlazareth unter-
gebrachter preussischer Artillerist, welcher in dem Kampfe bei
Sedan eine Fußwunde davongetragen hat, sie setzen in Baiern
überaus reichlich mit Wein und Schnaaren versehen, daß sie von dem
Lagerflusse große Quantitäten an die Lazarethe abgeben konn-
ten. In Dresden wurden sie von einer Reihe von Equipagen
abgeholt, deren Besitzer sie zu den schönsten Punkten der Um-
gebung dieser Stadt fahren und ihnen außerdem reichliche Stär-
kung an Speise und Trank zuschießen ließen.

Mac Mahons Klage. (Nach einer bekannten Melodie.)
Unter diesem Titel bringt „Postheire“ folgende Humoreske:

Ich hatt' einen Kameraden,
Der heißt Napoleon;
Er ritt an meiner Seite
Im Frieden bis zum Streite.
Ich heiße Mac Mahon.
König Wilhelm kam gezogen;
Jetzt steht es schlecht, o weh!
Mir ging es schier ums Leben
Er muß' sich übergeben,
Sitzt nun auf Wilhelmshöh'.
Bataine muß sich drein fügen,
Ich konnt' ihn nicht besrei'n.
Muß' vor den Preußen weichen,
Konnt' ihm die Hand nicht reichen,
Ueber den Weg von Stein.
Der Graf von Palisao,
Der Cousin Montauban,
Der hat es so befohlen;
Der Teufel soll ihn holen
Für jenen Feldzugsplan!

[Natur-Charpie.] Der englische Admiral Inglesfield
machte in der „Morning-Post“ darauf aufmerksam, daß man
in der gegenwärtigen Zeit, wo dem Begehr nach Charpie kann
genügt werden kann, ein natürliches Mittel zur Blutstillung
ganz vergesse, — den Bovist (Lycoperdon), der jetzt auf
allen Feldern und in allen Größen nur einzusammeln ist. Die
Armen kennen den Gebrauch dieser Pflanze sehr wohl, und be-
nutzen dieselbe, wenn sie sich auf dem Felde schneiden, wie dies
jeder Landdoctor hundertmal kann.

[Preise der Lebensmittel im Lager.] Einem
Feldpostbrief aus dem Lager vor Metz entnimmt die „Post“
nachstehende Notizen, die sich auf die dort üblichen Preise für
die gewöhnlichen Bedürfnisgegenstände unserer Soldaten bezie-
hen. Es kosten 1 Weißbrot 3—4 Pfund schwer 1 Thlr., 1
Limburger Käse 1 Thlr., 1 Feldflasche schlechten Wein 15 Sgr.,
1 Feldflasche Schnaps 12 Sgr., 1 kleines Stück Speck oder
Butter 5 Sgr., 1 Bündchen Zündhölzer 1 Sgr., 1 Couvert oder
1 Briefbogen 6 Pf., 1 Ei 1 Sgr. 6 Pf., 1 Hemd zu waschen
3 Sgr. 4 Pf., 1/2 Pfund Zucker 5 Sgr., 1 dünne Kerze 3 1/2
Sgr., stärkere 5 Sgr., 1 kleine Tafel Schokolade 8 Sgr., 1
Schachtel Wachs 2 Sgr. 6 Pf. u. s. w. Nahrungsmittel wer-
den reichlich geliefert, so daß von Hungern und Nothleiden keine
Rede ist.

Verloosungen.

Leipzig. Hauptgewinne 5. Klasse 78. königlich sächsischer
Landeslotterie. Ziehung am 23. September. 5000 Thlr.
auf No. 42133 69248. 2000 Thlr. auf No. 13106. 1000
Thlr. auf No. 2702 5188 8516 10614 11731 12067 13488
14419 14803 20111 21075 24072 24635 25337 26220 26525
27587 28068 29789 30118 32028 32976 38183 38386 46381
47516 50524 51915 51950 52651 52813 52831 53465 55760
57391 57603 59196 60038 67786 77687 78959 80638 81104
81412 84100 84274 87466 94385 94653. 400 Thlr. auf
No. 4495 6765 8215 11778 12507 13737 14009 19097 19929
20076 23271 23788 24273 26950 29831 31473 37541 42424
43115 48448 49887 50110 51883 52429 58962 61297 62539
65420 65700 67535 68256 77717 78720 85966 87157 88160
94427 94847. 200 Thlr. auf No. 2880 3988 4102 5156
7208 11448 16586 21260 23572 27004 35007 35352 41057
44065 44893 46531 48435 53289 55888 63127 68622 72099
73847 88690 91197.

[Mailänder 10 Fr. -Loose.] Verlosung vom 16. Septbr., zahlbar am 15. December.

Gezogene Serien.

Serie 79 1277 1285 1889 6791.

Gewinne:

Serie 79 Nr. 10 a 20, Nr. 35 a 50, Nr. 42 a 20, Nr. 75 a 50 Frös. Serie 1277 Nr. 15 a 20, Nr. 70 a 20, Nr. 90 a 20, Nr. 99 a 20 Frös. Serie 1285 Nr. 19 a 100, Nr. 26 a 50, Nr. 59 a 20, Nr. 70 a 20, Nr. 74 a 30,000, Nr. 83 a 100, Nr. 90 a 20 Frös. Serie 1889 Nr. 2 a 1000, Nr. 24 a 50, Nr. 28 a 20, Nr. 46 a 20, Nr. 56 a 20, Nr. 64 a 50, Nr. 88 a 50, Nr. 94 a 50, Nr. 96 a 20 Frös. Serie 6791 Nr. 8 a 100, Nr. 27 a 20, Nr. 37 a 20, Nr. 39 a 100, Nr. 41 a 100, Nr. 46 a 500, Nr. 55 a 20, Nr. 60 a 20, Nr. 64 a 50, Nr. 85 a 50, Nr. 95 a 20, Nr. 99 a 50 Frös.

Bei der Ziehung am 22. d. M. 6. Classe der 158. Frankfurter Stadt-Lotterie fielen auf Nr. 9875 14392 22600 2957 und 16385 je 1000 fl., Nr. 12679 17233 2579 7174 20204 25681 18259 und 18679 je 300 fl.

Bei der am 23. fortgesetzten Ziehung fielen auf Nr. 21538 20,000 fl., Nr. 3180 4000 fl., Nr. 5100 17620 4032 9981 10180 25185 7064 und 3008 je 1000 fl., Nr. 13800 10198 25500 9554 18328 und 5869 je 300 fl.

Bei der am 24. fortgesetzten Ziehung fielen auf Nr. 4820 5090 fl., Nr. 12,493 2000 fl., Nr. 14378, 7583, 22981 und 19,003 je 1000 fl., Nr. 23,532, 20,698, 22,789 und 19,082 je 300 fl.

Verlosungen im October.

- 1. Dester. 250 fl.-L. a 4% von 1854.
- 1. Credit-L. 100 fl. von 1858.
- 1. Stadt Mailand 45 Frös.-L.
- 1. Stadt Lübeck 50 rth.-L.
- 1. Wiener (Rudolf-Stiftung) 10 fl.-L.
- 1. Stadt Antwerpen 100 fl.-L.
- 1. Stadt Rotterdam 100 fl.-L.
- 15. Canton Freiburg 15 Frös.-L.
- 15. Stadt Gent 100 Frös.-L.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des vormaligen Rentanten der Magdeburger Feuer-versicherungs-Gesellschaft Carl Schluß zu Magdeburg, Verw. Kaufm. C. Manns das., L. 3. October; des Kaufm. Julius Menze zu Verden, königl. preuß. Amtsgericht, L. 3. November; des Kaufm. Ferdinand Marquardt, Firma F. Marquardt zu Straßburg in Westpr., Verw. Bürgermeister a. D. Borchert das., L. 6. October; des Brauereibes. Georg Buchheiser in Wernigerode, Verw. Rentier Wilh. Bergmann das., L. 5. October; des Hotelbesizers Friedr. Hermann Menzel zu Warmbrunn, Kreisger. Hirschberg, Verw. Justizrath Bayer zu Hirschberg, L. 3. October; des Kaufm. und Tuchhändlers Friedrich August Niele, Inhaber der Firma F. A. Niele in Chemnitz, L. 17. October; des Rfm. Louis Schwarzlopf, Firma L. Schwarzlopf zu Danzig, Verw. Kaufm. Eduard Grimm das., L. 29. Septbr.; der Commandit-Gesellschaft Herrmann u. Co. zu Lauban, sowie über das Vermögen des persönlich haftenden Theilhabers dert., des Kaufm. Richard Herrmann ebendas., Verw. Rechtsanwalt Wittig das., L. 3. October; des Kaufm. und Drechslers Nibor Jablonski, in Firma F. Jablonski zu Posen, Verw. Banktorar Vichtenstein das., L. 12. October c.; der Kleidermacher und Kleiderhändler Leopold Pirath in Enskirchen, Handelsgericht Bonn, Agent Advokat-Anwalt Bach in Bonn.

Colonel Pemberton.

Es war am 4. August im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl in Winweiler in der Rheinpfalz, als unter

Regen und Sturm durch die einzige StraÙe des eben nicht reizvollen Ortes ein noch ziemlich junger Mann auf hohen Kofse einherprenkte. Der Reiter war für deutsche Gewohnheit etwas eigenthümlich gekleidet, wenn man auch zugeben mußte, daß das Kostüm ganz praktisch war. Dasselbe bestand aus einer kurzen Jacke, weiten, bis an die Knie gehenden weiten Kleidern, hohen Stülpstiefeln und einem niedrigen runden Hut, und braun war alles an der neuen Erscheinung, Hut, Kleider außer den Stiefeln und dem Gesichte; letzteres hatte einen kleinen Schnitt der Züge, aber frische, lebhaftere Farben, ledern blonden Schnurrbart, und helle graue, glänzende, volle Augen.

Nun erregt in einem Hauptquartier Jedermann, der nicht Militär ist und nicht zu den Detacheirten gehört, die Aufmerksamkeit der militärischen Kreise, namentlich wenn ein solcher Fremder zu Pferde kommt, und sehr gut beritten und sehr gut zu Fuß ist, wie das sachkundige Urtheil über die neue Erscheinung lautete, namentlich wenn diesem auch noch ein fourgonähnlicher Wagen, ebenfalls mit sehr gutem Gespann, folgt — ein solches muß ich dabei immer bemerken.

Es befanden sich bisher in dem Hauptquartier nur zwei solcher Exemplare vor, der talentvolle Schlachtenmaler Graf Schulz aus Berlin und der war mit seinem Schlepplabel militärisch anzuschauen, und seine Venigkeit. Nun war ein drittes erschienen. Wer ist der neue Antömmeling? fragte man sich gegenseitig. Ein Diplomat, der als Bismarckscher Kommandant in das Hauptquartier commandirt ist? Ein solcher, Graf B., war bereits anwesend. Dazu sah der neue Antömmeling, wenn auch vollkommen gentlemanlike, doch zu wenig geschäftsmäßig aus; ein Armeelieferant kann er auch nicht sein, denn dazu war sein Gesicht zu germanisch, zu wenig in gewisser Charakterlinien geschärft. Der Fremde stieg ab, fragte nach dem Adjutanten des Höchstkommandirenden, Grafen v. R., und folgte demselben, der auch zugleich Hofmarschall des Prinzen war, in die Wohnung des Kommandeurs en chef der zweiten Armee. Wer kann das sein? fragte man sich abermals. Damals war man noch im Vorkriege, man nahm dem Feinde gegenüber nur erst eine beobachtende, die Ereignisse vorbereitende Stellung ein; dieselben waren sich noch nicht eines auf dem andern so unmittelbar gefolgt; es regnete zudem, an den Stern des Ortes war auch nichts schauen, und ich muß gestehen, je mehr man sich der deutsch-französischen Grenze näherte, desto seltener war ein hübsches weibliches Gesicht zu erschauen, man langweilte sich in dem pfälzischen Orte ein wenig — was war der also, wenn eine neue und von der bisher gewohnten Umgebung absteckende Erscheinung diese Aufmerksamkeit erregte? Heute, wo das Außergewöhnlichste und fast Unglaubliche Tagesordnung ist, heute könnte uns nur noch die Erscheinung des Marschalls Bavaire interessiren, und der jetzt bis dahin keine Lust, seinen Feinden dieses Vergnügen zu machen, seiner Stelle, kann man es dem Manne billigerweise nicht verdenten. Wer aber war der Unbekannte?

Eine Stunde darauf sollte ich es wissen. Glauben Sie, sagte Graf R., mit dem Fremden zu mir herantretend, daß ich Ihnen den Oberstleutnant Pemberton vorstellen, einen Kollegen von Ihnen. Colonel Pemberton, Korrespondent der „Times.“

Ich verbeugte mich vor der Persönlichkeit, ich verbeugte mich vor dem Colonel, ich verbeugte mich vor der „Times.“

Colonel, wandte sich Graf R. in chevalereskem Tone an den Engländer, ich habe Ihnen eine Wohnung bestimmt, aber ich bitte Sie, nach derselben nicht unser deutsches Vaterland zu beurtheilen, noch weniger unsere Bereitwilligkeit, Ihnen überall wo es in unserer Macht steht, von Nutzen zu sein. So gut es nach den mehr als einfachen Verhältnissen dieses Ortes möglich sind Sie untergebracht.

Colonel Pemberton war von Berlin gekommen und dem

Hauptquartier nachgereist, in Berlin hatte er sich auch für den Selbstzug eingerichtet. Er sprach, wenn auch nur gebrochen, doch so viel deutsch, daß eine Konversation sehr gut von statten ging; wo das Deutsche ausging, nahm er zu angelsächsischen Lauten seine Zuflucht, und so ging denn der Verkehr sehr gut. Er konnte als Dritte Deutschland und war von seiner Aufgabe, zu sein, ganz erfüllt. Er kannte dieselbe bereits, und wo er keine Kenntniß als nicht zureichend erkannte, war er sehr dankbar, dieselbe durch Informationen und Details von Seite der betreffenden Militärs ergänzt zu sehen, ohne daß dadurch die Selbstständigkeit seines Urtheils beeinträchtigt wurde.

Manche seiner Anschauungen über preussische militärische Verhältnisse mögen von unserem Standpunkte als unrichtig erscheinen, aber man wird dieselbe, als ausgehend von dem besten Willen unserer militärischen Organisation gerecht zu werden, nur respektieren müssen. So z. B. war er der Ansicht, daß unsere Artillerie nicht genug Leichtigkeit in der Bewegung, und demzufolge eine geringe Manövrierfähigkeit habe, und gerade in dieser beruht eine Force unserer schwerigen Waffen. — Als das Kaiser-Alexander-Regiment in Kaiserslautern einrückte, stand Pemberton mit der Uhr da und beobachtete nach derselben das Marschtempo der preussischen Truppe. Ich verstand das zwar, aber die Erscheinung selbst war mit eigenem Wohlgefallen genug, um ihm das zu sagen. (Schluß folgt)

Ein Mann des Volkes.

Historische Erzählung von Friedrich Friedrich.

Fortsetzung.

Friedrich Wilhelm schwieg. Er mochte Niemand überreden, ihm zu folgen, dennoch stieg der Gedanke in ihm auf: „Bist Du Soldat, Du würdest Deinen Führer niemals verlassen, am wenigsten in der Stunde der Gefahr.“

Zwei Stunden später versammelte er seine sämtlichen Soldaten um sich und stellte es auch einem jeden von ihnen frei, ihn zu verlassen. Keiner der Soldaten trat vor und verlangte seinen Abschied, alle riefen aus einem Munde; „Wir bleiben bei dem Herzoge! Mag es gehen, wie es will; wir wollen mit ihm leben und sterben!“

Da leuchtete es aus des Herzogs Augen und vor ihnen hob er seine Rechte empor und schwor, daß er sie wie im Stich lassen werde. „Ich theile Euer Geschick mit Euch,“ rief er. „Sieg oder Tod!“ — und „Sieg oder Tod!“ hallte es laut hin durch die Reihen der Braven, die einem so schwierigen Werke mit muthigem Herzen entgegen gingen.

Noch einmal überzählte nun der Herzog die Zahl der Männer, welche fest entschlossen ihr Leben in seine Hand gelegt hatten. Ihm blieben noch 2010 Mann. Die Jäger standen unter Bernowitz und die Husaren unter Schrauber, Webell führte die Ulanen, und Gendener und der treffliche Korses das Geschütz. Chef der Generalstabes war der unverzagte Dörnberg.

Mit diesen Kräften, auf deren Treue und Muth er sich sehr verlassen konnte, war der Herzog am 25. Juli gegen Leipzig vorgezogen. Schon am 26. verließ er Leipzig wieder und zog nach Halle, wo er mit Jubel empfangen wurde. Dieleemann folgte ihm lang mit seinem Corps.

Nirgend durfte sich der Herzog indeß Ruhe gönnen. Seine Feinde konnten über Das, was er im Sinne führte, nicht mehr im Zweifel sein, sie rüsteten sich, ihm zu folgen und zu vernichten, und er selbst sehnte sich, die Stadt sei-

ner Väter wiederzusehen. Ungefäumt rückte er von Halle aus auf der Straße nach Braunschweig weiter.

Langsamer hatte Hans seine Reise zurückgelegt. Ungefährdet hatte er die westphälische Grenze erreicht, hier stießen ihm aber die größten Schwierigkeiten entgegen. Auch hier hatte sich das Gerücht verbreitet, daß das Corps der Schwarzen sich aufgelöst habe, und es wurde noch hinzugefügt, daß der Herzog sich mit mehreren seiner Offiziere nach England zu seinen Kindern flüchten wolle. Zuvor habe er indeß noch die Absicht, unter irgend einer Verkleidung sein Land zu besuchen.

Der Hieronymus hatte Befehl gegeben, den Herzog zu fangen, und wie auf Schill's Kopf, so auch auf des Herzogs Gefangenennahme einen Preis gesetzt. Die Polizei und die Gensd'armen des ganzen Landes waren in größter Aufregung. Tag und Nacht durchstreiften sie das ganze Land, die Grenzen wurden auf das strengste bewacht, und Hunderte von Unschuldigen, Jeder, dessen Papiere verdächtig waren, ja jeder Unbekannte wurde festgenommen, weil man in irgend einem den Herzog vermute.

Hans erfuhr dies, noch ehe er die Grenze überschritt, umso mehr konnte er sich selbst in Acht nehmen. Er fürchtete die Gefahren nicht, er kannte tausend Listen, um die Polizei zu täuschen; dennoch konnte er nur die Nacht zur Reise wählen, mußte weite Umwege machen, um die unwegsamsten Gegenden aufzusuchen, und näberte sich so nur langsam seinem Ziele. Mehr als einmal mußte er seine Unerschrockenheit und Gewandtheit zusammennehmen, um sich zu retten.

Und dabei lag ihm die Sorge um das Geschick des Herzogs schwerer auf dem Herzen, als der Gedanke an seine eigenen Gefahren. Was war er gegen diesen Mann! was moß sein Kopf gegen den Kopf Friedrich Wilhelms!

Er dachte wenig an sich selbst, und dennoch war Etwas in ihm, was ihn mit mächtigem Zauber seinem Ziele zutrieb. Er sollte Die wiedersehen, welche er im Herzen als die Seinige betrachtete. Oft, in den gefährlichsten Lagen, dachte er nur an Marie, und es war, als ob die Liebe zu diesem Mädchen ihn wie ein Talisman gegen jede Gefahr gewappnet hätte.

Monate waren vergangen, seit er sie nicht gesehen. Hätte sie nur halb so viel an ihn gedacht, wie er an sie! Doch nein, sie konnte ihn nicht vergessen haben, er kannte das Herz dieses Mädchens ja von Jugend auf. Es war keine Falte, kein Winkel darin, die sich nicht in dem klaren Spiegel ihres Auges verrathen hätten. Er liebte zum ersten Male in seinem Leben mit solcher Innigkeit, und diese Liebe erfüllte ihn mit einem Vertrauen, das keinen Zweifel aufkommen ließ.

Näher und näher kam er seinem Ziele, zu welchem sein Geist bereits vorausgeeilt war, und auch wir müssen ihm voraussehen.

Es war am Abend. In dem kleinen Zimmer des Schäfers Mandel herrschte ein Dämmerlicht, weil das letzte Licht des scheinenden Tages durch die Blumentöpfe mit Kosmarin und Epheu, welche in dem niedrigen Fenster standen, zurückgehalten wurde. Es war jenes trauliche, heimliche Dämmerlicht, das die Arbeit ruhen läßt und den Gedanken gestattet, frei zu schwärmen und zu träumen.

Die Wirklichkeit nimmt in dem Halbdunkel eine andere Gestalt an, die Phantastie belebt sie mit ihren Bildern.

In dem Zimmer saßen nur Marie und ihre Mutter, beide mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt. Die Alte versuchte wohl dann und wann ein Gespräch anzuknüpfen, das Mädchen hatte aber wenig Lust darauf einzugehen, und die Alte schwieg. Dann war wieder alles still im Zimmer. Nur der gleichmäßige Pendelschlag der alten Schwarzwälder Uhr an der Wand war vernehmbar, aber dieser langsame, sich ewig gleichbleibende Laut schien die Stille nur noch zu erhöhen. Von einer andern Straße des Dorfes tönte wohl zuweilen das Lied eines lustigen Burschen herüber, das klang in dem kleinen Zimmer aber so fern, als ob es kaum mit zu dem Dorfe gehöre.

Marie hörte nicht darauf. Ihren lieblichen Kopf an die Lehne eines Stuhles gebeugt, die Augen auf das Fenster mit den Blumentöpfen gerichtet, saß sie regungslos und träumend da. Sie träumte, wenn sich auch trübe und freundliche Bilder in ihren Gedanken mischten. Seit Monaten hatte sie von Dem, dessen Worte bei seinem Abschiede eine ihr bis dahin unbekanntes Gluth in ihrem Herzen erregt, nichts gehört. Wo war er? Weilte er beim Herzoge oder zog er wieder umher, um für die Sache der Freiheit Freunde zu werben? Wie erging es ihm? Und fand er in seinem vielbewegten Leben Ruhe genug, um an sie zurück zu denken? Hatte er sie nicht vielleicht längst vergessen? — Nein, dies konnte nicht sein! Dachte sie doch fast stündlich an ihn und war es ihr doch, als ob er ihren Gedanken mit den feinigsten begegnen müsse.

Als diese Fragen legte sie sich im Geiste vor und suchte sie selbst zu beantworten. Es ist ein Eigenes um ein Mädchenherz. Wohl hat es die Macht, diese Antworten nur nach seinen Wünschen und Hoffnungen zu gestalten, und dennoch giebt es sich oft trübe Antworten, weil auch der Schmerz etwas Süßes hat. Es freut sich, daß es um des Geliebten willen Schmerz ertragen kann.

Plötzlich fuhr Marie aus ihren Träumen auf. Sie vernahm Schritte vor dem Hause und erkannte ihren Vater daran. Aufgeregt richtete sie sich empor. Ihr Vater kam vom Grafen, vielleicht brachte er eine Nachricht über Hans mit.

Gleich darauf trat er in's Zimmer. Er schien verstimmt, denn mit kurzen, mürrischen Worten trug er ihr auf, Licht anzuzünden. Sie that es schweigend, aber ihr Herz schlug so heftig, daß es ihre Brust fast zu zersprengen drohte. Ihr erster Blick fiel, als das Licht brannte, auf das Antlitz ihres Vaters. Sie hatte sich nicht geirrt, seine Stirn war in finstere Falten zusammengezogen. Aufgeregt schritt er in dem kleinen Raume auf und ab. Aengstlich fragend blickte Marie ihn an. Sie kannte ihn zu genau, um nicht zu wissen, daß in seinem Herzen etwas vorging.

„Es ist Alles verloren!“ machte Mandel endlich seiner schmerzlich aufgeregten Stimmung Luft.

Marie bebte zusammen und langsam schwand das Roth von ihren Wangen.

„Der Graf hat Nachricht erhalten,“ fuhr ihr Vater fort, „es ist Alles verloren! Oesterreich hat mit Frankreich einen Waffenstillstand geschlossen, die Schaar des Herzogs ist geflohen; nach Böhmen, nach Preußen, — nach England, wer weiß es! Vergeblich sind jetzt all' seine Bemühungen, es wird jetzt noch schlimmer werden, als es bereits ist!“

„Und Hans? unterbrach ihn Marie, die ihre Angst nicht länger mehr zurückhalten vermochte. „Wo ist er?“

„Wer weiß es!“ erwiderte der Schäfer. „Gebet Gott, daß er glücklich entkommen ist, sonst ist auch er verloren!“

Bei diesen Worten brach Marie in heftiges Weinen aus. Bisher hatte sie das, was in ihrem Herzen vorging, vor ihren Eltern auf das Sorgsamste verborgen, jetzt brach es gewaltsam hervor.

Ihr Vater wußte längst, daß sie Hans liebte, dennoch blickte er sie, dieses heftigen Schmerzensausbruches wegen, erstaunt an, fügte indeß beruhigend hinzu: „Ich weiß nichts von ihm und auch der Graf weiß nichts. Er wird mit dem Herzog entflohen sein und dann ist er gut aufgehoben.“

Diese Worte vermochten dem Herzen des Mädchens keine Beruhigung zu geben. Es that ihr auch wohl, daß sie jetzt dem gewaltsam hervorbrochenen Schmerze sich offen hingeben konnte, bis jetzt hatte sie alle Befürchtungen stets in ihre Brust heimlich zurückgedrängt.

„Bei meiner Seele!“ fuhr der Schäfer fort, „ich hänge noch am Leben, und doch wollte ich es gerne hingeben, wenn ich das, was einmal verloren ist ungeschefen machen könnte. Ich wollte es hingeben, wenn ich dadurch von dem Herzog und den Männern, die mit ihm die Freiheit erkämpften wollten, jede Gefahr abzuwenden vermöchte!“

„Sprich nicht so,“ erwiderte seine Frau, die nicht gern vom Sterben sprechen hörte. „An Deinem Leben hängt auch das unsere!“

„Und dennoch gäb' ich es hin!“ rief Mandel. „Für Euch würde schon gesorgt werden. Ich kenne den Herzog und Grafen. Und wenn es Beide nicht thäten und Hans bliebe am Leben, er würde Euch nicht im Stich lassen!“

In diesem Augenblicke wurde die Thür geöffnet und ein Mann trat ein, den der Schäfer bei dem schwachen Lampenlichte nicht sofort erkannte. Kaum hatte ihn aber Mandel erblickt, als sie ihm mit dem Rufe: „Allmächtiger Gott, Hans — Hans!“ entgegeneilte, und in ihrer Aufregung Alles vergessend, sich an seine Brust warf.

„Ja, ich bin es!“ erwiderte Hans freudig überrascht, in dem er das Mädchen an sein Herz drückte, das einen solchen Empfang nicht hatte erwarten können.

Erschreckt und beschämt über ihre Aufregung, von der sie sich hatte hinreißen lassen, zog sich Marie aus seinem Arme zurück und Hans schlug in die Hand, welche ihm der Schäfer darreichte.

„In diesem Augenblicke sprachen wir von Euch,“ rief Mandel, „und wir hatten keine Ahnung davon, daß Ihr hier nahe wäret. — Gott sei Dank, daß Ihr hier seid, ich glaubte schon, Ihr wäret mit dem Herzoge nach Böhmen oder nach England entflohen.“

„Mit dem Herzoge entflohen?“ erwiderte Hans überrascht. Der Schäfer erzählte ihm, was er von dem Grafen erfahren hatte.

„Gott gebe, daß es nie dahin kommt,“ unterbrach ihn Hans. „Der Herzog denkt nicht an Flucht, noch hat er keine Schaar beisammen!“

„Der Graf weiß es bestimmt,“ erwiderte Mandel. „Er zeigte mir ein Zeitungsblatt aus Kassel, darin stand es gedruckt.“

„Mögen sie es in Kassel glauben,“ rief Hans, „der Herzog zög wird ihnen bald die Augen öffnen, denn in wenigen

Tagen schon kann er hier sein. Der Waffenstillstand ist allerdings geschlossen, aber der Herzog nimmt ihn nicht an. Mit seinen Schwarzen will er sich von Sachsen bis zur Nordsee durchschlagen, wo die englische Flotte kreuzt und ihn aufnehmen soll, um ihn und die Seinen nach England hinüber zu führen."

"Und auch Ihr wollt mit nach England?" rief Marie unwillkürlich aus.

Hans lächelte. „Wohin mich mein Geschick verschlagen wird, weiß ich noch nicht. — Doch sagt, Mandel," wandte er sich an den Schäfer, „sagt mir offen, wie steht es hier jetzt mit der allgemeinen Stimmung? Kann der Herzog sich auf das Volk verlassen, wenn er kommt, wird es gern und entschlossen zu den Waffen greifen? Sprecht!"

Der Schäfer schwieg einen Augenblick und schritt nachdenklich in dem kleinen Raume auf und ab. „Ich mag Euch nicht täuschen," erwiderte er endlich, „die Meisten sind verzagt geworden. Katt, Dörenberg, Schill — Alles ist mißlungen, wir haben gesehen, wie schwachvoll hier mit den gefangenen Schill'schen Soldaten verfahren ist, — eine Kugel in die Brust oder arsk die französischen Galeeren. Viele befürchten, daß auch der Herzog nicht glücklicher sein werde, und die Meisten hängen immer noch am Leben, so schwer es ihnen jetzt auch zu ertragen wird. — Aber laßt den Herzog nur kommen, Hunderte entschlossener Männer, die ihr Blut und Leben willig für ihn hingeben, werden sich erheben und ich — ich werde nicht der Letzte sein!"

Hans schwieg. Er strich sich mit der Hand langsam über die Stirn, als ob er Gedanken von dort verwischen wollte."

"Nein, Mandel!" rief er dann heftig. „Es darf nicht sein! Die Zeit ist noch nicht gekommen, wo Deutschland frei werden soll. Was nützen dem Herzoge Hunderte, wo ihm Tausende entgegenstehen! Weshalb sollen sie nutzlos für ihn fallen, da einst der Tag kommen wird, an dem Deutschland sie nöthig hat. Nur wenn das ganze Volk sich wie ein Mann erhebt, kann es siegen: Wenige müssen unterliegen. Der Herzog schlägt sich durch mit seiner Schaar, ich kenne ihn und die Seinen!"

"Dann mag es kommen mit mir wie es will!" rief Mandel aufgeregt, begeistert. „Ich trage es so nicht mehr. Kommt der Herzog hierher, ich gehe zu ihm, und ich bin nicht der Einzige!"

Hans reichte ihm schweigend seine Rechte dar. Er machte nichts erwidern, weil er fühlte, daß auch er nicht anders handeln würde.

Mandel verließ mit seiner Frau das Zimmer, um dem so unerwartet angekommenen Freunde ein Nachtlager zu bereiten.

Hans war allein mit Marie.

Das Mädchen hatte sich in eine Ecke gesetzt und weinte still. Sie wußte selbst nicht weshalb, war es vor Freude oder vor Schmerz.

Hans trat auf sie zu. Seine Augen blickten lieb und innig auf sie herab. Er reichte ihr die Hand dar.

„Marie", sprach er, „hast Du mich nicht vergessen? Hast Du an mich gedacht, während ich fortgewesen bin?"

Das Mädchen weinte noch heftiger, ihr Herz schlug ungestill, sie schien kaum zurückhalten zu können, was in ihr vorging.

„Hast Du mich nicht vergessen?" wiederholte Hans indem er sie an der Hand empor zog.
Fortsetzung folgt.

12339. **Todes-Anzeige.**
Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß am 24. d. M., Abends 9 Uhr, mein liebes jüngstes Kind **Paul**, am Scharlachfieber, 4 Jahr 6 Monat alt, gestorben ist.
Hirschberg, den 26. September 1870.
R. Korb, Radlermeister.

12387. Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der Fleischermeister Herr **Wose**. Um stille Theilnahme bitten
Hirschberg. **die Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Torbeerzweig
auf das ferne Grab meines guten, pflichtgetreuen Freundes,
des **Junggesellen**

Heinhold Bergs,
des Fleischermeisters Heinrich Bergs zu Bilmgramsdorf zweiter Sohn, welcher als Jäger in der Schlacht bei Sedan durch einen Schuß in die Brust auf dem Felde der Ehren für König und Vaterland einen schmerzlichen, doch ruhmreichen Tod gestorben, sich aber in manchem Herzen ein bleibendes Denkmal gestiftet hat.

„Schlaf wohl! groß sei einst dort Dein Lohn,
An des Bergelockers Gnadenthron!"

So sollen wir uns nicht mehr sehen.
Führwahr: es ist als könnt's nicht sein.
Dem Ruf getreu, sah man Dich gehen,
zu folgen Preußens tapfern Reih'n,
Die an des Heldenkönigs Hand
Einbrangen in des Feindes Land.

Von heißen Wünschen und Gebeten
Begleitet, zogt ihr siegreich fort
Nicht muthlos in Gefahr, in Nothen
Entflammte Euch das hohe Wort:
„Vorwärts! mit Gott im heiligen Band
Für König und für's Vaterland."

Wie hebte nicht für Euer Leben
So manches bange Elternherz!
Ein Schritt nur zwischen Tod und Leben;
Gott wende tiefen Trennungsschmerz!
So höret man das brünst'ge Fleh'n
Hinauf zum Throne Gottes geh'n.

Doch ach! wie manches Herze schläget
Schon nicht mehr dort im fernem Land.
Auch mein Wunsch, den ich still geheget,
Er ruhte nur auf lockerm Sand.
Die Nachricht kam: „Dein Freund ist tod."
O welche tiefe Trennungsnoth!

Ich weine mit Euch — gute Eltern,
Um Euer Sohn — um meinen Freund.
Gott will das Herz jetzt harte kelnern,
Doch ewig gut er's dennoch meint.
Hier nicht — dort nur — wird uns erst klar,
Wie heilig seine Führung war.

Wir sterben morgen oder heute
In diesem — oder jenem Land,
Ob uns die Trauerglocken leuten,
Ob unbeweiht im fremden Sand,
Darüber grämt der Christ sich nicht,
Er weiß: ihm glänzt ein bess'res Licht.

Zum letzten Ehrengedächtniß geweiht, von seinem
trauernden Freunde

D . . . P . . 1, 3. B. in U. b. s. d. f.

Dem Andenken
des Jungesellen

Jäger **Reinhold Bergs**
gewidmet.

Er wurde in der Schlacht bei Sedan von einer Flintenkugel
in die Brust getroffen, und endete nach 15tündigem Todes-
kampfe sein hoffnungsreiches Leben.
Sein Andenken wird uns unvergesslich sein.

Wir möchten gerne Dir Dein Grab bekränzen,
Das leider fern von uns gearbeit hat!
Du siehst nicht mehr mit uns des Frühlings Blumenlenze.
Der Freund ist tot! Wie klingt das Wort so hart.
Wir weihen Dir der Freundschaft Trauerbrän',
Auf Erden sollen wir Dich nicht mehr wiedersehn.

Dem Ruf des Heldenkönigs folgest Du auch muthig,
Drückt Deinen Eltern und auch uns die Hand.
Auf Ost'srich's Fluren war der Kampf schon blutig,
Den Preußens Heer so glorreich dort bestand.
Dort traf Dich nicht der Feinde Mordgewehr,
Du kamst siegbewußt mit Freuden zu uns her.

Doch die's Mal solltest Du uns nicht mehr wiedersehen.
Ein tödlich Blei traf Deine Preußenbrust.
Umsonst, umsonst ist manches heiße Fischen,
Das von den Lichen bang' erfüllt die Luft.
Um manchen Sohn, manchen Bruder, Freund,
Umsonst und schwer so manches Auge weint.

Wir rufen Dir aus weiter, weiter Ferne
Ein „Ruhe sanft“ bewegten Herzens nach.
Wir pflanzten Dir der Blumen viele gerne,
Auf Dein so frühes fränk'isches Schlafgemach,
Wir thäten 's gern aus Dank, aus Lieb', aus Pflicht,
Doch aber — Reinhold ach! — wir können 's leider nicht.

Nur ein Gedächtniß können wir Dir weihen.
In diesem Blatte sagen wir's der Welt:
„Ach! wen'ger ist ein Herz von vielen trauen,
In uns'rer Mitt' ein werthes Glied nun fehlt.
Er ist die Thräne werth, die wir ihm weih'n,
O! möcht' sein Siegeslohn, ein ewig sel'ger sein!“

Uns aber soll sein Tod zur Lehre nun gereichen,
Wie bald vielleicht gräbt man auch uns das Grab.
Er schlummert nun mit Bieren seines gleichen,
Zu gleicher Zeit lies ihre Sanduhr ab.
Einst, in des Himmels friedensreichen Höh'n
Wird köstlich sein ein jubelnd Wiederseh'n.

Pilgramsdorf, den 22. September 1870.

(12320)

Von den Jünglingen und Jungfrauen zum
ehrenden Gedächtniß geweiht.

Dem Andenken

unser's am 13. September in einem Alter von 45 Jahren ver-
storbenen treuen Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegerohn's
und Schwagers, des Bauergutbesizers

Friedrich Wilhelm Schäfer
in Alt-Schönuu.

Ein harter schwerer Schlag hat uns getroffen,
Da Dich von uns entriß der bittere Tod.
Bergeblich war der Wunsch, das heiße Hoffen,
Du mögest Lind'ring finden in der Krankheit Noth.
Es war des Herren weiser Rath und Wille,
Drum, banges Herz, sei unverzagt und stille!

Ja trostlos standen wir an Deinem Sterbebette,
Denn uns vereinte treuer Liebe Band..
Und daß so schnell Du sterben müßtest, wer hätte
Wohl diesen herben Schicksalsschlag geahnt.
Nach kurzer Erdenlaufbahn gingst Du ein
Zum Himmel, wo kein Leid und Schmerz wird sein.

Es klagt um Dich der treuen Gattin Liebe,
Mit Dir war sie ja stets ein Sinn, ein Herz;
Der Kinder Blicke, ach sie sind jetzt trübe,
Und weinend stehn sie da im größten Schmerz;
Theilnehmend blieden treue Freund' uns an,
Und fragen: Warum hat Gott das gethan!

Du warst in Deinem Streben treu und bieder,
Dein reblich Herz erwarb Dir manchen Freud;
Auch sind gebeugt von Schmerz und ganz darnieder
Die Schwiegereltern, die's so gut gemeint.
Kaum hatten großen Kummer sie getragen,
So mußten sie auch um Dich schmerzlich klagen.

Nur eine kurze Erdenwallfahrt schenkte
Dir Gott, doch unser Lebensglück war groß,
Und wenn der Herr das Schicksal anders lenkte
Und in das Glück den Wehrmuthstropfen goß,
So müßten wir des höchsten Rathschluß ehren
Und unserm Schmerz und Klagen christlich wehren.

Alt-Schönuu, den 24. September 1870.

Henriette Schäfer geb. Freche,
12344. als trauernde Gattin.

12327.

Nachruf

an unsere theure Gattin, Mutter und Schwester,
der Gärtnerfrau

Maria Rosina Ansförge, geb. Lausmann,
zu Reibitz,

zum Gedächtniß ihres Todestages, den 28. September 1869.
Sie starb in dem Alter von 58 Jahren 3 Mon. 23 Tagen.

Wir denken heut der bange, schweren Stunden,
Da Du, geliebte Gattin, Mutter, von uns gingst;
Ein Jahr ist schon seitdem dahingeshwunden,
Nachdem Du droben in der höhern Welt empfangst
Der Ueberwinder Kron', die Gott Dir gab,
Als Deine morsche Hülle sank in's Grab.

Gebuldet und getragen hast Du lange
Der Prüfung Schmerz, der Krankheit Last, die Dich gebrüht.
Dem armen Herzen wurde oft sehr bange,
Doch blieb Dein Glaube felsfest und unverrückt
Auf Jesum Christ, dem treuen Heiland seh'n,
Der die Mühsel'gen nie läßt untergeh'n.

Es trug mit Dir der Gatte alle Sorgen,
In treuer Liebe theilte er so Glüd wie Leid;
Und mußttest Du auch seuffzen alle Morgen:
„Ach, Herr, wie lange!“ war Dir immerdar bereit
Der Kinder Beistand und des Bruders Rath;
Sie halfen Alle gern mit Wort und That.
Doch, als der Leidensleth war ausgeleeret,
Schlug der Erlösung Stunde, Dir von Gott gesandt.
Du hattest sehnlichst hier gar oft begehret
Bei Christo dort zu sein in dem verheiß'nen Land.
Nest ist erfüllt Dein festes Gottvertrau'n,
Du bist gelangt vom Glauben hin zum Schau'n.

Nun gebe Dir der Herr den ew'gen Frieden
Nach dieses Lebens Arbeit, Sorge, Müh' und Streit!
Und wenn dereinst auch uns wird sein beschieden
Zum Himmel einzugeh'n nach dieser kurzen Zeit:
Dann werden wir vereint mit Preis und Dank
Die Schickung sehen im Zusammenhang.

Gewidmet

von ihrem treuen Gatten, dem Gärtner Ernst Ansförge,
nebst Tochter und Schwiegersohn in Reitbnig.

Neuer Jahrgang und neues Kriegsquartal des D a h e i m.

Beste Zeit zum Abonnement.
Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer. Durch
alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.
Durch alle Buchhandlungen und Postämter
für 18 Sgr. vierteljährlich die reichsten inter-
essantesten Berichte und Bilder unserer Bericht-
erstatte und Spezialartisten: Georg Hiltl,
Hans Blum, Max v. Schlägel, Maler Wilh.
12360 Friedrich, Emil Hünten u. A.



Neues Abonnement.

Kladderadatsch

ist in diesem Quartal bis auf Höhe von
48,000 Exemplaren

gestiegen. Seit dem Bestehen des „Kladderadatsch“ in beinahe 25 Jahren, ist diese Auflage noch nicht erreicht worden, der beste Beweis, dass die Haltung unseres Blattes in dieser be-
wegten Zeit, im Einklange mit den Sympathien des deutschen Volkes ist.

Das neue Quartal beginnt am 1. October.

Wir bitten den Kladderadatsch rechtzeitig und jedenfalls vor dem 1. October d. J. zu be-
stellen, da es sonst unmöglich ist, den resp. Abonnenten die Lieferung sämtlicher Nummern
zu garantiren.

Alle Königl. Post-Anstalten des In- u. Auslandes nehmen Abonnements:
für Preussen mit 21 Sgr. vierteljährlich — für das Ausland mit 22 Sgr. an.

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch.

A. Hofmann & Co. in Berlin.

Inserate im Kladderadatsch.

Trotz der so bedeutend erhöhten Auflage bleibt der Insertionspreis für die viergespaltene Petit-Zeile dieses
Weltblattes vorläufig noch 7% Sgr. — Die Inserate, deren außerordentliche Wirkung von keinem Journal übertrof-
fen wird, sind an den General-Pächter der Annoncen, Herrn Rudolf Mosse in Berlin, oder dessen
Filialen in Hamburg, Frankfurt a. M., München, Nürnberg, Wien, einzuschicken.

Interessentlich 18 Sgr.
Abbechtlich 1 Nummer.

Daheim.

Die Nr. 52, die neueste Kriegsnummer, enthält:

Der Stürmer von Gravelotte. Mit Porträt des General von Franke. — Der Marsch nach Hause. (Schluß.) Erzählung von W. Raabe. — Der Sohn der Wittwe. Gedicht von Georg Hefel. — Skizzen vom Kriegsschauplatz. Von unserem Berichterstatter Georg Hill. IV. Eine Nachtfahrt von Sulz nach Würth. — Von Sedan nach Wilhelmshöhe. Vier Tage aus dem Leben eines Kaisers. Mit neun Illustrationen nach dem Leben. — Im Packwagen zwischen Nancy und Pont-à-Mousson. Von unserm Berichterstatter Dr. Hans Blum. — Am Familientische: Deutsche Fürsten im Felde. Zu dem Bilde unsers Spezialartisten F. Kaiser. — Aus allerhand Briefen. I. Verwundetenpflege in Speyer. II. Feldpostbrief. III. Rutsche und Napolium. — Zu unserer Verlufliste.

Preis pro Nummer 2/4 Sgr.

Zu Bestellungen empfiehlt sich: Oswald Wandel und Hugo Kuh, (früher A. Taube) Buchhandlungen in Hirschberg.

Hugo Kuh's

Musikalien-Leihinstitut in Hirschberg.

Zum bevorstehenden Wintersemester empfehle ich dieses Institut einer geneigten Beachtung. Abonnements mit und ohne Brämlen. Neu aufgenommen wurden: Die Wacht am Rhein in allen Arrangements — Saarbrücker Siegesmarsch — Würther Siegesmarsch — Sedaner Capitulationsmarsch — Meyer Triumphmarsch — Pariser Einzugsmarsch. 12343.

Hugo Kuh.

Verlustlisten 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10,

sind a 6 Pf. zu haben in der Expedition des „Boten.“

Krieger = Unterstützungs = Verein.

Collecte Bettauer: Rentier Kleßling monatl. p. Sept. 5 rth.
Collecte Lunt: Selbst monatl. p. September 1 rth.
Collecte Großmann: Viechereibes, Kannte aus einem schießmännlichen Bergleich 2 rth., Gutsbesitzer Bölsch 1 rth., zusammen 1516 rth. 10 qgr. 10 pf. Großmann.

Waterländischer Frauenverein.

Section Erdmannsdorf.

Am 21. September sandte die Section Erdmannsdorf die 14. Kiste an das Central-Depot in Berlin, enthaltend: 24 Paar neue weiße Varchend-Beinkleider, 7 alte Hemden, 1 Packet Compressen und Charpie durch Frau Pastorin Götschmann aus Fischbach; 1 Kasten langer Charpie, 1 altes Bettuch, 2 Schlummertrollen, 20 Pfd. Charpie durch Frau Pastorin Vessert aus Arnsdorf; 20 neue Shirting-Hemden, 18 Paar neue Socken, 8 neue blaue Varchend-Beinkleider, 8 neue Varchendjaden, 20 graue neue Handtücher, 7 neue weiße Leinwand-Heberzüge, 6 neue weiße Leinwand-Betttücher, 10 neue weiße Leinwand-Kopfstüßen, 4 Binden, feinen weißen Charpie von Erdmannsdorf; eine Partie Charpie an das Krankenhaus Bethanien in Erdmannsdorf abgeliefert.

Durch alle Buchhandlungen
in Postämtern zu beziehen.

Liste

der in der Section Erdmannsdorf ferner eingegangenen Gaben.

Aus Lomnitz: 6 neue Mittelten, 4 neue Handtücher und Charpie von Fr. v. Küster, 4 neue Handtücher von Fr. Müller mjr. Schindler, Charpie von Fr. E. Schäß.

Durch Fr. Pastorin Vessert aus Arnsdorf: 10 neue Leinwand, 2 Kopfstücher und Charpie von Fr. Karsten Dittrich.

Ferner von ungenannten Gebern und von der evangelischen Schuljugend der Gemeinden Arnsdorf, Steinleiffen, Krummhübel, Querseiffen und Wolfshau zusammen: 24 Pfd. Charpie ein halbes Duzend Hemden, 4 Betttücher, 2 Genickstüßen und etwas alte Leinwand.

Aus Erdmannsdorf; Charpie von Madame Scharenberg Charpie von Fr. Hofgärtner Teichler, 1 Bettuch, 2 Kopfstücher bezüge, 6 Binden und Charpie von Fr. Pastor Nahn, 1 gutes Hemd durch Hrn. Lehrer Hahn, Charpie von Fr. Bettmann, 2 Paar wollene Strümpfe, 2 Paar Unterhosen, 2 Hemden-Unterjaden, 2 Hemden von Madame Ludwig, Charpie von Madame Siele.

Erdmannsdorf, den 23. September 1870.

Der hiesige Verein zur Unterstützung leidender Krieger und hilfsbedürftiger Wehrmannsfrauen und Kinder hat in seinem September-Sammlung im Schloß, Fabrik- und Gemeindegemeindekirche eingenommen: 103 rth. 29 qgr.

Hierzu Bestand aus der Augustsammlung: 47 — — —
Summa: 150 rth. 29 qgr.

Davon sind September-Unterstützungen verausgabt worden:

- 1) an hiesige Wehrmannsfrauen und Kinder: 25 rth. 10 qgr.
- 2) " " hilfsbedürftige Wehrmänner in Garnisonsstädten: 12 rth. — qgr.
- 3) an hiesige Verwundete in Lazarethen: 2 — —

12314.

Geld : Lotterie

des König : Wilhelm : Vereins

zur Unterstützung von Wittwen und Waisen gefallener Krieger sowie von Familien der in's Feld gerückten Soldaten, deren Ziehung baldmöglichst stattfinden soll und seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden wird. — Gewinne von 15,000 Thaler bis herunter zu 4 Thlr. Pläne und Loose zu 2 u. 1 rth. bei

Adolf Gestewitz, General-Agentur, Düsseldorf.
Albert Leopold, Special-Agentur, Neutirch. R.-B. Siegen.
Der segensreiche Zweck fordert ohne Anpreisung zur rechtlichen Theilnahme auf.

Freireligiöse Erbauung,

an welche sich ein Trauungsakt reißt, findet am Dienstag den 27. September, Nachmittags 3 Uhr, statt; dieselbe wird geleitet vom Prediger Herrn Dr. Heßer.

12315.

Der Vorstand

der vereinigten Christkatholischen und freien Gemeinden.

12197. Eingetretener Hindernisse wegen, wird das Quartal der Schmiede-Innung zu Goldberg, nicht wie bisher üblich den 3. sondern den 10. Okt. abgehalten, wozu alle Innungsangehörigen eingeladen werden.
Der Vorstand.

12324.

Der

Ketschdorfer Bienenzüchterverein
wird Sonntag Nachmittag, den 1. October, in der Bränerlei zu Maitwalden seine letzte Sitzung abhalten. Die Mitglieder werden erucht, zahlreich zu erscheinen, die Notigen zur Statistik mitzubringen resp. einzuschicken, sowie die rückständigen Beiträge zu zahlen, widrigenfalls letztere durch Postvorschuß entnommen werden müßten.
Der Vorstand.

Ämtliche und Privat-Anzeigen



Die vermehrte Rückstellung unserer Wagen aus dem Westen macht es möglich, noch einige Personenzüge auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wieder einzulegen, so daß vom 26. d. Mts. ab der gesammte Fahrplan der genannten Bahn mit alleiniger Ausnahme folgender Züge:
 Personenzug 20a (von Görlitz 7 Uhr 10 Min. Abends),
 Personenzug 21 (von Kohnfurt 6 Uhr 7 Min. Abends),
 Personenzug 30 (von Hirschberg 2 Uhr 25 Min. Nachm.),
 Gemischter Zug 31 (von Kohnfurt 8 Uhr 25 Min. Abds.),
 Personenzug 36 (von Lauban 4 Uhr 18 Min. Nachm.),
 zur Ausführung gelangt. 12367.

Königliche Direction

der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werden 6, beim Kavallerberge belegene städtische Baerparzellen auf 12 Jahre öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden. — Bietungslustige wollen sich zur Terminsstunde auf dem städtischen Turnplatz einfinden. Hirschberg, den 22. September 1870. 12292

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Ernst Wilhelm Schrammel zu Schiefer bei dem Hypothekenbuche, soll im Wege der nothwendigen Sub-
 am 26. November 1870, Vormittags 1 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 2,6 Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2,51 Thalern, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 20 Thalern veranlagt. Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuche bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefodert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 29. November 1870, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden. Laubn, den 12. September 1870.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.
 Der Subhastationsrichter.

12330.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Wehr-Joseph Burghardt'schen Erben gehörige Haus Nr. 100 zu Schmiedeberg soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 25. November 1870, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 15 Rthlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neuesten Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau l. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuche bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefodert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 28. November 1870, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden

Schmiedeberg, den 19. September 1870.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Der Subhastations-Richter. Klette.

Danksa g u n g.

Die aus Hermsdorf grsl. eingezogenen Landwehrmänner der 2. Compagnie 1. Bataillon (Lauban) 2. Niederschles. Landwehr-Regiments Nr. 47, sagen der Gemeinde Hermsdorf grsl. für die ihnen gespendete Liebesgaben von 1 Thaler pro Mann ihren wärmsten Dank.

12366.

A u c t i o n.

Montag den 3. October c., früh von 9 Uhr ab, findet im Gasthose „zum schwarzen Roß“ hier selbst der meistbietende Verkauf eines Flügel-Instruments, zweier Schränke von hartem Holz, 6 Stück Bettstellen, 3 Matrizen, zweier Auszieh-Tische und verschiedener Nachlassachen, bestehend in weiblichen Kleidungsstücken, einigen Betten, allerhand Borrath zum Gebrauch, gegen Baarzahlung statt, wozu wir ein kaufslustiges Publikum einladen.

Warmbrunn, den 26. September 1870.

Das Ortsgericht. Kölling.

Holzauktions-Bekanntmachung

Auf dem Großherzog Oldenburg'schen Forstrevier zu Mochau sollen im Hegebusch, Abtheilung VIII., öffentlich licitando am Montag den 3. October d. J., von früh 9 Uhr ab, nachstehende Brennholz verkauft werden:

210 Schock hartes Schlagreißig und
 189 " weiches "

Mochau, im September 1870.
Das Großherzogl. Oldenburg'sche Oberinspektorat
 Bienen.

Dampf-Mühlen-Verpachtung.

Eingetretener Verhältnisse halber, beabsichtigen wir, die zu unserem Stabilissement gehörige **Dampfmahlmühle** mit 3 **französischen**, 1 **deutschen** Mahlgänge und 1 **Ephegang**, so wie mit vollständiger Einrichtung zur **Grös. resp. Hochmüllerei**, verbunden mit **Dampf-Bäckerei** und **Mehlfabrik** mit 2 Pressen und **stortem Detail-Geschäft**, nebst vollständigem Inventar zum Betriebe, unter günstigen Bedingungen auf 6 Jahre vom 1. Oktober a. c. ab zu verpachten.

Die vortheilhafteste Lage der Mühle direct am Bahnhofs, sowie der bedeutende Consum von Mehlfabrikaten in hiesiger Gegend, lassen einem in dieser Branche erfahrenen Manne, die Pachtung als günstig und rentabel erscheinen. Geehrte Reflectanten wollen sich direct an uns wenden. 12230

Abbau in Sachsen im September 1870.

Behrisch & Co.

12368.

Pacht = Gesuch.

Es wird ein **Garten**, so groß als möglich, in Warmbrunn selbst oder in der nächsten Umgebung, nebst Wohnung und Zubehör, zu pachten gesucht. Anmeldungen erbittet sich so schnellung als möglich

das Vermietungs-Bureau,
Warmbrunn, Voigtsdorferstr. 174.

Anzeigen vermischten Inhalts.
Nach dem Kriegsschauplatz
versende ich in Feldpost-Briefcouverts **Cigaren**
und **feine Vanillen-Chocoladen** sowie
auf Bestellung von hier als auch von auswärts

12142.

Paul Speber

12241.

Bekanntmachung.

Die von mir dem Kunstgärtner **Adolph Zahn** zu Theledorf, Kreis Hirschberg, am 19. d. M. ertheilte notarielle General-Vollmacht nehme ich hiermit zurück und erkläre selbe für unkräftig.

Landeshüt, den 24. September 1870.

Clara Florentine Henriette Ebner

12192.

Als **Flügelstimmer** empfiehlt sich
Herrmann Jung in Volkenhain.

12358. Zum Erden und Weisnäden in und außer dem Hause empfiehlt sich ganz ergebenst **Emma Sternberg**

Biortengasse No. 4.

12328. Schiedsamlich verglichen, leite ich dem Schiedsmann **Kuoll** aus Neudorf wegen Beileidigung hiermit Abbitte. S., den 20. September 1870.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **äußere Bahnhofstraße 72**, bei **F. A. Zimansky**, schräge über der Post wohne und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zukommen zu lassen. Hochachtungsvoll

12335

August Adolph, Tapezierer und Tischler

Omnibus zwischen Hirschberg — Schmiedeberg.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß vom 1. Oktober a. c. bis auf Weiteres unter Omnibuswagen nur zweimal zwischen Hirschberg — Schmiedeberg kursiren:

aus Hirschberg **11 1/2 Uhr Vorm.**, **6 Uhr Abends**, Abfahrt: Hotel zu den 3 Bergen
aus Schmiedeberg **1 Uhr Mitt.**, **6 1/2 Uhr Abends**, Abfahrt: Hotel zum Preuss. Hof

Personenzeld **pro Tour 6 Sgr.**, Hin- und Rückfahrt zusammen **10 Sgr.**
nach und von Erdmannsdorf pro Tour 3 Sgr.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung empfehlend Hochachtungsvoll

12352.

Ruppert & Comp.

Hamburg-Amerikanische Packetsahrt Actien-Gesellschaft.

Directe **Postdampfschiffahrt** zwischen

H a m b u r g u n d N e w - Y o r k .

vermittelt durch die Post-Dampfschiffe

Silezia, am Mittwoch, 5. October) Morgens.
Thuringia, „ Mittwoch, 19. October)

Passagerepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. rth. 165, Zweite Cajüte Pr. Crt. rth. 100 Zwischenbed Pr. Crt. rth. 55

Fracht £ 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.
Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten 3 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“

Näheres bei dem Schiffsmakler

Hugua Solzen, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Passageverträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und concessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trübschler in Berlin, Invalidenstr. 67

Geschäfts - Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich hierselbst in meinem Hause ein

Weißwaaren- und Wäsche - Geschäft

und empfehle mein Unternehmen einer gütigen Beachtung mit der Versicherung der **größten Reellität.** -- Alle Arten Wäsche, Weißnäherei und Ausstattungen werden nach Maß und vorliegenden Proben sorgfältig ausgeführt, sowohl durch Hand-, wie Maschinen-Naht.

Schönau, den 25. September 1870.

C. Greulich.

Annahme von Bestellungen auf die bestrenommirten **Näh-Maschinen** von Pollack, Schmidt & Comp. in Hamburg, verbessertes Wheeler-Wilson-System. **D. D.**

Königlich Preussische Lotterie.

Ziehung 4. Classe d. 8. Octbr. Einlösung der Loose bis spätestens **Dienstag** den 4. October bei Verlust jeden Anrechts.

Ich lasse Loose nicht abholen. 12378.

Lampert, Königl. Lott.-Einnehmer.

12350. Unterzeichnet er giebt sich hierdurch die Ehre, Freunden und Bekannten ergeben anzuzeigen, daß er heut aus „Goldberger Vorwerk.“ sein Domicil nach „Nieder-Göriseiffen“, Rr. Scholz, Nieder-Göriseiffen, verlegt hat.

Nieder-Göriseiffen, den 24 September 1870.

11996. **Ver sendung per Feldpost von Pfeiffen, Tabak und Cigarren** besorgt prompt **F. W. Zimansky.**

Ordensband = Bibersteine.

12337. Die herzlichsten Glückwünsche zum 27. September aus Frankreich.

Schmiedeberg und Umgegend. Für Zahnleidende.



Um geehrten Aufforderungen zu Folge werde ich **Wittwoch** den 28. September in Schmiedeberg im Hotel „zum preuß. Hofe“ mit meinem Atelier für künstl. Zähne anwesend sein.

Robert Krause, pr. Zahnkünstler, wohnhaft in Hirschberg. [12290]

Hirschberg: Promenade, vor dem langen Hause.

12349. Ich warne hiermit Jedermann, dem Franz Wader etwas zu borgen, da ich nichts für ihn bezahle. **Benj min Krebs** in Schreierbau.

Öffentliche Abbitte.

Ich habe den hiesigen Häusler u. Stellmachermelster **Wilm Altmann** durch grobe Beschimpfung arg beleidigt. Ich bitte öffentlich verglichen, leiste ich demselben hiermit öffentlich Abbitte und erkläre ihn für einen rechtlichen und unbescholtten Mann.

Carl Helbig.

Langenneundorf, den 6. September 1870. 12273

Bei meinem Pensionwechsel rufe ich allen meinen Freunden und Bekannten am Schildauer Thore ein herzliches Lebewohl zu. **St. . . .**

12322. Da ich den Brauermeister zu Rudelsdorf öffentlich beleidigt habe, leiste ich durch schiedsamlichen Vergleich demselben Abbitte. **E. W.**

Verkauf

12236. Ein massives, weißkalkiges Haus, in dem seit längerer Zeit ein Specereigeschäft erfolgreich betrieben, mit zwei schönen Gärten, in einem großen Kirchdorf, ist wegen plötzlich eingetretenen Verhältnissen zum 1. October c. anderweitig zu vergeben; ebenso eignet sich dasselbe zu jedem andern Geschäft und kann selbiges auch den Herren Pensionären bestens empfohlen werden. Näheres beim Gutbesitzer Hindemith in Metzkau bei Kostenblut.

Safer schleim, ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder, off. rirt.

Johannes Hahn, vorm. Döwald Heinrich.

12390.

Ministeriell genehmigte und unter Aufsicht der Königl. Regierung in Stettin stehende 12071.

Preussische Veteranen-Lotterie

zum Besten unserer preussischen Krieger.

100,000 Loose — 100,000 Gewinne.

Kaufpreis 1 Thlr. pr. Loos.

Gewinne bis zu den Kleinsten herunter in durchaus solider praktischer Ausföhrung der inländischen Kunst und Industrie im Werthe als: **1 à 5000 — 1 à 4000 — 1 à 3000 — 1 à 2000 — 1 à 1000 — 2 à 500 — 3 à 200 — 4 à 150 — 6 à 100 — 10 à 90 — 20 à 60 — 30 à 50 — 40 à 40 — 50 à 30 — 50 à 25 — 80 à 20 — 100 à 15 — 100 à 10 — 200 à 5 — 300 à 4 — 500 à 2 — 2500 à 1 — 6000 à 1/2 Thaler und 90,000 Gewinne im Werth 15,000 Thaler. — Der Debit der Loose ist dem Banthause **David Cassel, Hirschberg i. Schl.** übertragen.**

Brack- und weidesfette Schafe,

einzeln, sowie in Partien, sind auf dem Lehnput „Sebege“ zu verkaufen. **C. Grüttner.**

Semmelwitz bei Zauer.

12345.

Louis Schultz, Wein- & Delicatessen- Handlung,

empfehl

frischen großkörnigen Atrach. Cabio
neue Elbinger Rennaugen,
Stralsunder Bratheringe,
Hummern, eingelegt, dazu Salad-Cream
ff. Gothaer Cervelat: und
ger. Fleischwurst,
Westphälischen Blaseschinken,
geräucherte Rindszunge,
Hamburger Rauchfleisch,
neue Sardines à l'huile,
sowie feinsten saftigen Emmenthaler
Schweizer-Käse.

12364.

Carl Henning, Hirschberg, Bahnhofstraße,
empfehl sein mit den neuesten Erscheinungen für die
Herbst- und Winter- Saison
reichhaltig assortirtes

Mode = Waaren = Lager.

Ältere Bestände der vorgerückten Saison, bestehend in:
Kleiderstoffen aller Art, Chales u. Tüchern,
werden zu außergewöhnlich billigen Preisen ausverkauft.

Für's deutsche Heer.

**Dauerhafte gestrickte schafwollene
Socken, desgl. Strick-Jacken und Unter-
beinkleider in wirklich guter, reeller Waare,**
empfehl zu billigsten Preisen **R. Ansorge.**

Hirschberg, Markt 24. 12321.

Neue schottische u. marin. Heringe
empfehl (12389) **Robert Weigang.**

12371. So ben erhielt ich eine große Sendung feiner Par-
fümerien, als: Pomade, Haaröle und Toilette-Seifen, u.
empfehl

Hirschberg, am Ring. Richard Wede.

Saat-Moagen und Weizen
offerirt **L. Niedel, Herrenstr. 6.**

In Warrhause zu Kaiserwaldau
sind umzugsbalber Meubles, Hausgeräth u. Makulatur
balbigt zu verkaufen. 12325.

J. Oschinsky's

Gesundheits- und Universalseifen

haben sich bei nichtigen Reiden, Lähmungen,
Wunden, Geschwüren, Salzfluß, Entzündungen,
Geschwülsten, Stropheln, nassen und trocke-
nen Flechten als bestam in vielen tausend Fällen bewährt,
worüber Zeugnisse und Atteste von Geheilten und Verheil-
vorliegen. Prosdüre gratis und sind zu haben in Dertel-
dra bei Wani Spekt. Dertelau: B. Sieger
Freiburg: A. Süßenbach. Golsberg: O. Witt
ferberg: C. Neumann. Gaiuan: F. Ender. Janer:
F. Geiser. Landeck: G. Rudolph. Rahn: J. Selbig.
Ranbar: G. Nordhauen. Klesau: J. G. Schindler.
Klegau: G. Dumlich. Köwenberg: Th. Roth.
Stempel. Säben: F. Jemer. Warflissa: C. Ladmann.
Neurode: F. Wunsch. Schären: A. Weiss. Schö-
berg: A. Wallroth. Schweidwitz: G. Orig. Striesow:
G. O. Orig. Volkenhain: Plätsche. 11352

J. Oschinsky,

Kunstseifenfabrikant Breslau, Carlsplatz No 6.

12331. Ein schleierfreies Pferd (brauner Wallach) ist in Nr. 100
zu Schmiedeberg balbigt zu verkaufen.

Tafel = Bouillon und Chocolate
 zum Versand nach dem Kriegsschauplatz, genau nach
 Vorschrift verpackt, offen

Johannes Hahn,
 vorm. Dswal Heinrich.

Vogelfutter,

als: Sommerrübs, Dotter, Canarienvorn, Hanf und rohen
 Diese empfiehlt billigt
 die Samenhandlung Hermann Pätz-Id,
 Liegnitz, Frauenstraße 62.
 Noch empfehle ich Liegnitzer Kochbohnen, runde wie lange.

Louis Schultz,

**Wein- & Delicatessen-
 Handlung,**

empfehl:

**Kalinowitzer Stauden-
 Roggen zur Saat**
 empfiehlt **A. Günther.**
 Hirschberg, Pfriesterstr. 12317.

12365. Sehr schönes Samen Korn, sowie ein fast neuer
 starker Roll-Wagen ist preiswürdig zu verkaufen in dem
 früher Neumann'schen Gute in Egelsdorf p. Friedeberg a. O.

Liqueure,

als:

Crème de Vanille,

- - Mocca,

- - Chocolat,

- - Cacao à la Vanille,

Parfait d'amour,

Chartreuse,

Allasch,

Getreidekümmel von Gilka,

sowie ächten Jamaica-Rum,

Arac de Goa,

ächtchen französischen Champagner - Cognac,

Punsch-Syrup etc. etc.

12363.

Allgemeine Industrie - Ausstellung Cassel 1870.

Den höchsten der auf der Casseler Ausstellung erhaltenen Preise, das

Diplome d'honneur,

für ausgezeichnete Leistungen empfangen allein von sämtlichen zwanzig Bewer-
 bern die Original-Näh-Maschinen der

Singer Manufacturing Co., Newyork,

mit specieller Motivirung der Jury: „Wegen hervorragender Leistungsfähigkeit
 für die verschiedensten Zwecke.“

Alleinige Niederlage für Hirschberg und Umgegend bei

E. Eggeling in Hirschberg.

Alle Sorten Maschinengarn, Seide, Zwirn, bestes Maschinen-Oel u. s. w. Das An-
 lernen geschieht gratis. Die Preise sind bedeutend ermässigt; auch werden Termin-
 Zahlungen angenommen, um es den Käufern zu erleichtern. 12303.

Nohe und gebr. Coffee's

empfehl't

(11924)

G. Nördlinger.

13171.



Säcke

zu Getreide, Mehl und Kartoffeln etc., eigener Fabrication, 2 1/2 Elle lang und 2 Ellen breit, bis 2 1/3 Pfd. schwer, von 3 bis 5 1/2 Thlr. pro Duzend;

acht englisches Segeltuch

zu Wagenplauen, 5 Ellen breit;

desgl. 6 1/2 Ellen breites zu Kollwagendecken empfiehlt billigt

Hirschberg, Markt 24.

R. Ansorge.

Neuen Astrachaner Caviar,
Kieler Speckbücklinge,
Stralsunder Bratheringe,
Elbinger Neunaugen,
neue russische Sardinien,
Sardines à l'huile,
eingelegte Hummern,
feinen Emmenthaler Schweizer: Käse,
Salz- und Pfeffergurken
offerirt

Johannes Hahn.

12385.

vorn. Döwald Heinrich.

Carl Baschin,

Berlin, Spandauerstr. 29,
im Hof eine Treppe,

empfehl't seinen von ärztlichen
Autoritäten anerkannten

Leberthran

in ganz frischer Sendung.

Nur mit meinem Einwickel-
Papier und den drei Original-
Etiquettes versehenen Flaschen
sind ächt.

12348.

1^{te} Preismedaille

Amsterdam

Pilsen

Wittenberg

1869.

1869.

1869.

**Sinzig vorzüglicher Ersatz der
Ammenmilch** und bestes Nähr- und Stär-
kungsmittel für Reconvallescenten, Magenleidende, Bleich-
süchtige, Blutarme, Sicche etc ist

Liebe: Liebig's

Nahrungsmittel in „löslicher“ Form;
ein lieblich schmeckendes, in Vacuum dargestelltes Extract
zur sofortigen Herstellung der Liebig'schen Suppe,
ohne zu kochen.

Gläser von 2/3 Pfund Inhalt zu 12 Sgr. in

Hirschberg	bei H. Frieb.
Volkenhain	: C. Jüttner.
"	: S. Fuch.
Bunzlau	: H. W. ber.
Freiburg in Schles.	: Apotheker Lindenberg.
Glogau	: S. Büchting.
Goldberg	: L. Namsl.
Hermisdorf u. R.	: Jul. Ernst.
Jauer	: Apotheker H. Störmer.
Piegnitz	: C. W. Grünberger.
Radkowitz	: S. Weik.
Salzbrunn	: Jul. v. Zahes.
Schödnau	: A. Kalk.
Striegau	in der Apotheke und
"	bei C. Owig.
Waldenburg	: Jos. Rolke. 10648.

12279

Saugferkel,

vorzüglich schön und stark, offerirt zum Verkauf
Käsefabrikant A. Püschel in Breilsdorf p. Saaran.

Holz-Verkauf.

Im Forst zu Langenau, Kreis Löwenberg, liegen 116 weiche
Baustämme und 184 weiche Klöcher zum baldigen Verkauf.
Käufer wollen sich beim Revierförster **Kutsner** daselbst
melden. 12237

12373. Ein eiserner Kochofen ist wegen Mangel an Raum
billig zu verkaufen Schulgasse Nr. 7 in Hirschberg.

Vom 8. bis 25. October

Haupt- & Schluss-Ziehung

Königl. Preuss. Staats-Lotterie

mit effectiven, nicht event. Gewinnen von 150,000, 100,000,
50,000 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8mal 10,000, 24mal

5000, 45mal 2000, 577mal 1000 Thaler u. s. w.

Hierzu verkauft und versendet Lose unter Preisreduction
für nicht gespielte Vorklassen.

1/4 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
für 64 *Re.* 32 *Re.* 16 *Re.* 8 *Re.* 4 *Re.* 2 *Re.* 1 *Re.*

Alles auf gedruckten Antheil-Scheinen gegen
Pos.vorschuss oder Einzahlung des Betrages.

Staats-Effecten-Handlung Max Meyer,

Berlin, Leipziger Strasse 94,

11857.

12254. **Kauf - Gesuche.**
Butter! Butter!
 in Kübeln, kauft und zahlt die besten Preise
 Hohlach. **Karl Beier.**

12305. **Zu vermieten.**
 Die von Herrn Buchbindermeister Seibel innegehabte
Wohnung nebst Laden ist noch zu vermieten und bald zu
 beziehen bei **E. Eggeling.**

11851. In meinem Hause ist der erste und dritte Stock
 zu vermieten.
 Langstraße. **Carl Klein.**

12351. Der erste Stock mit 8 Stuben, 2 Balcons, mit u.
 ohne Pferdestall, Gartenbenutzung, ist vom 1. October zu ver-
 mieten: Warmbrunnerstraße Nr. 372. Zu erfragen Schul-
 gasse Nr. 6. **J. Ludwig.**

12240. **Wohnungs-Anzeige.**
 Die bisher von Herrn Rentier Kuhn 8 Jahr
 bewohnte **2. Etage** im früher Herrn Rechts-
 anwalt Aschenborn'schen Hause am Burghore
 ist von Neujahr ab im Ganzen anderweitig zu
 vermieten. **Herrmann Viebig.**

12316. Warmbrunn, Villa Bellevue, sind freundliche, heizbare
Zimmer billigt fortan zu vergeben.

12306. Eine herrschaftliche **Wohnung**, sowie ein meublirtes
Vorderzimmer mit Cabinet ist zu vermieten und bald zu
 beziehen bei **E. Eggeling.**

12357. Zwei Stuben nebst Küche und Zubehör im 2. Stock,
 sowie eine Stube im 3. Stock sind zu vermieten und bald zu
 beziehen. **C. Brauner, Herrenstr. 22.**

12372. Ein **Laden** mit 2 Nebenimmern und Küche, großem
 Schaufenster, Gasleitung, für jedes kaufmännische Geschäft ge-
 eignet, ist zu Miethen, auf Wunsch auch erst Ostern zu ver-
 mieten Schulgasse 7 in Hirschberg.

12368. Eine freundliche **Wohnung** an ruhige Mäher ist
 zu beziehen bei **Silber, Bäckermeister.**

12326. **Freies Quartier** (Vorstadt) weist einem ordent-
 lichen Manne oder kinderlosem Ehepaare nach:
Schlossermeister Pixke, Schützenstraßen-Ecke 36.

12332. **In Warmbrunn**
 sind gut heizbare **Wohnungen** im „Stammhaus“ zu haben.

Personen suchen Unterkommen.
 12342. **Tüchtige Schneider - Gesellen** finden auf meiner
 Werkstatt lohnende Beschäftigung.
H. Friedensohn, Hirschberg in Schl.

12377. Ein Herren- und ein Damenschuharbeiter finden dau-
 ernde Beschäftigung bei **Sickel in Hirschberg.**

12338. **Forstgehülfsen - Gesuch.**
 Ein junger Jäger, der im Forstschuß vertraut und tüchtig
 ist, kann nach persönlicher Vorstellung sofort angenommen
 werden vom Revierförster **Kutsner** zu Langenau b. Lahn.
 12354. Ein **Malergehülfe** findet sofort Beschäftigung bei
H. Stock, Maler und Photograph in Friedeberg a. N.

Cigarrenmacher
 finden dauernde Beschäftigung in meiner Fabrik. 12356
 Hirschberg, auf re Burghstraße Nr. 9. **G. Dittrich.**

Töpfergesellen, welche einen guten Ofen zu sehen
 bei Erstattung des Reises, in [12382]
J. Hannig's Ofenfabrik in Schweidnitz.

12089. Das **Dominium Armenruh**, Kreis
 Goldberg, sucht zu Michaeli d. J. einen unver-
 heiratheten Mann in gesetzten Jahren, welcher
 bereits einige Jahre als Gartengehülfe gearbeitet
 hat, den Gemüsebau versteht, und sonst auf Er-
 fordern bei Feldarbeiten Aushülfe leisten muß.

12383. Einen **Arbeiter**, jungen Menschen, sucht
G. W. Bräsig.

Geübte Garnbleicharbeiter
 sucht (12259) **Sessel in Krumbübel.**

20—30 kräftige Arbeiter
 finden sofort dauernde Beschäftigung.
E. de Lalande, Maurermeister,
 vorm. **W. Altmann.**

12266. **Ein Groß-Schäfer,**
 dessen Frau auch die Viehverpfllegung mit übernehmen würde,
 sucht als solcher oder **Viehschleußer** unter bescheidenen An-
 sprüchen per October c. oder später Anstellung. Ueber seine
 bisherige Brauchbarkeit wie Führung stehen ihm die besten
 Empfehlungen wie Zeugnisse zur Seite.
 Näheres hierüber ertheilt Herr Kaufm. **Albert Wlasche**
 in Hirschberg i. Schl.

12381. Eine tüchtige **Wirthin** wird zum 1. October d. J.
 gesucht. **Hanke, Gasthofbesitzer in Schweidnitz.**

Verlässbare **Wirthschafterinnen**, **Schleußerinnen**, **Köchinnen**,
 sowie **Schäfer**, **Rutscher**, **Haushälter** und **Viehschleußer** finden
 stets gute Stellen nachgewiesen durch
 das **Vermittlungs-Bureau des J. Opitz**
 in Schweidnitz, Mittelstraße.

12318. **Personen suchen Unterkommen.**
 12329. Einen jungen Kaufmann mit **guter Handschrift**
 empfiehlt für ein Bureau zum sofortigen Antritt
 der Rechtskandidat **A. Hannasch**
 in Hirschberg.

12154. Ein anständiges, unbescholtenes Mädchen, in den 30er
 Jahren, Gutshaus-Tochter, die seit Jahren in größeren länd-
 lichen Wirthschaften als **Wirthschafterin** conditionirt, sucht
 wegen Wechsel der jetzigen Herrschaft, bald ein anderweiltes
 Unterkommen. Näheres zu erfahren sub **A. H.** poste rest.
Pilgramsdorf (Postexpedition.)

Behelings - Gesuche.
 12334. Einen **Lehrling** nimmt an
 der Bürstenmachereimstr. **C. A. Zelder** in Hirschberg.

12370. Einen **kräftigen Lehrling** sucht sofort
H. Tschirchle, Schlossermeister.

12283. Ein Knabe, der **Kupferschmied** werden will, findet
 eine Stelle bei **Saalfeld in Liegnitz.**

12059. Für meine Apotheke suche einen **Lehrling.**
Hirschberg.

Apotheke in der Langstraße.

12362. In meinem **Garn- und Colonial-
waaren-Geschäft** findet ein gebildeter junger
Mann als **Lehrling** Aufnahme.

Chr. Gottfr. Kosche.

12231. Einen **Lehrling** f. Schuhmacher **Beyer** in Schönau.

12355. Ein kräftiger **Knabe**, der Lust hat Müller zu werden,
findet baldiges Unterkommen beim Müllermeister
Sabat in Wenig-Radwitz bei Löwenberg.

12346. Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die
Handlung zu erlernen, findet in unserem Colonial-Waaren-,
Farben- und Droguen-Geschäft baldige Aufnahme.
Zauer. C. F. Stempel's Erben.

12380. Einen mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen
Mann suche ich unter günstigen Bedingungen für meine Buch-
handlung als **Lehrling.**
Schweidnitz, im September 1870. P. Heger.

12361. Ein Knabe mit guten Schulkenntnissen findet als
Lehrling bald ein Unterkommen bei
P. Kopp, Buchdrucker, Buchbinder und Buchhändler
in Plebau i. Schl.

G e f u n d e n.

12333. Ein **Regenschirm** ist stehen geblieben bei
C. A. Zelder.

12323. Ein schwarzer **Vadel** ist bei mir zugelaufen und kann
gegen Erstattung der entstandenen Kosten abgeholt werden.
Langenöls, den 20. September 1870. Gloge, Maurer.

12386. Ein wollenes **Tuch** ist gefunden worden; vom recht-
mäßigen Eigentümer abzuholen in Nr. 41 zu Hartau.

12353. Ein großer, schwarzer, glatthaariger **Hund** mit langer
Ruthe und weißer Kehle (Jagdhundrace) hat sich in Nr. 264
zu Rabitzbau (Niederdorf) eingeschunden, und ist binnen 8 Tagen
gegen Kostenersatzung abzuholen.

V e r l o r e n.

12359. Auf dem Wege von Hirschberg nach Warmbrunn ist
eine schwarze **Blondenhaube** mit lilla Bande verloren wor-
den, der ehrl. Finder erh. Sand No. 7 eine angem. Belohn.

Verloren. Ein **Trauring**, mit den Buchstaben **C. G.**
gezeichnet, ist verloren gegangen. Der ehrlche Finder wird
erlucht, denselben gegen gute Belohnung in der Expedition
des Boten abzugeben. 12374.

G e l d v e r k e h r.

12336. **Für Kapitalisten,**
welche gesonnen sind, mehrere Tausend Thaler auf lange Dauer
als sichere und feste Hypothel zu 5% anzulegen, werden 1000
Thaler Provision geboten. Näheres sagt die Expedition des
Boten aus dem Riesengebirge.

1000 Thaler

werden auf ein Dominium pr. Cession auf sichere Hypothel bei
prompter Zinsenzahlung bis Ende Dezember l. J. gesucht.
Näheres ertheilt Herr Justizrath **Speck** in Landesbüt.

E i n l a d u n g e n.

12347. Allen Freunden und Gönnern hiermit die ergebenste
Einladung auf

Dienstag, den 27. d. Mts. zum Kirmes-Tanz.
Donnerstag, den 29. d. Mts. zum Kirmes-Ball.
Für gute Musik, Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
H. Wiener, Rubbank, Gasthof zum Kronprinz.

E r g e b e n s t e E i n l a d u n g.

Mittwoch, als den 28. d. M., Nachmittags, ladet Unterzeich-
ter zu **Wellfleisch** und guter **Wellwurst**, und Donnerstag
den 29. d., Abends, zu **Wurstpicknick**, **Schweinsbraten**
z. c., sowie geselliger Abendunterhaltung alle geehrten Gäste zu
recht zahlreichem Besuch freundlichst und ergebnist ein
12375] **Carl Köhricht**, Gastwirth „zur Hoffnung“

Einladung. Nächsten Donnerstag, den 29. d., erlaube
ich mir zu einem Abendbrodt alle meine
Freunde und Bekannte in mein Lokal, äußere Burgstraße No.
5, im früher sogenannten Vogelgesang, ergebnist einzuladen.
Für gute Speisen u. hausbadene Kuchen, sowie für Getränke
ist bestens gesorgt und erwarte ich deshalb recht zahlreichen Bes.
such. (12379) **C. Friche.**

12369. **W e i h r i c h s b e r g.**

Zur **Kirmes** auf Mittwoch den 28. und Donnerstag den
29. September ladet Unterzeichneter ergebnist ein. Für Kuchen,
sowie für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.
Ernst Franke.

12376. **E i n l a d u n g.**

Donnerstag den 29. September und Sonntag den 2. October
ladet zur **Kirmes** in den „freundlichen Hain“ zu Wernersdorf
Freunde und Gönner ergebnist ein
Ferdinand Fischer.

Börsener Börse vom 23. September 1870.

Dutaten 55 C. Lombard 112 B. Oesterreich. Bährn
81 7/8, 4/1, bj. G. Russische Bankbills 75 7/8, bj. Preuß. Anleihe
59 (a) 99 1/2 B. Preussische Anleihe von 1856 (4 1/2) 91 7/8 B.
Preussische Anl. (4) 82 3/4, G. Staats-Schuldcheine (3 1/2) 80 B.
Prämien-Anleihe 55 (3 1/2) 110 1/2, G. Bosener Credit-Pfandbr. (4)
82 1/2 B. Schlesiische Pfandbriefe (3 1/2) 76 3/4, bj. Schlesiische
Pfandbriefe (4) (4) 84 1/2, a 7/8, bj. Schles. Anlital (4) 84 bei
Schlesiische Pfandbr. (4) (4 1/2) —. Schlesiische Renten-
(4) 85 1/2, a 1/4, G. Prener Rentenbriefe (4) —. Freiburger
Prior. (4) 81 B. Preib. Prior. D. E. (4 1/2) 87 1/2, G. Oberöschl.
Priorität (3 1/2) 72 3/4, G. Oberöschl. Prior. (4) 81 G. Oberöschl.
Prior. (4 1/2) —. Oberöschlische Prior. (4 1/2) 88 3/4, bj. B.
Freiburger (4) 107 1/2, G. Ndröchl.-Märk. (4) —. Oberöschl. A. z.
(3 1/2) 167 B. Oberschl. (4) (3 1/2) —. Amerik. Anl.
(5) 95 1/4, bj. Polnische Pfandbr. (4) —. Oesterreichische
Nat.-Anl. (5) —. Oesterreich. 60er Lose (5) 75 1/4, bj

Getreide-Markt-Preise.
Zauer, den 24. September 1870.

Der	w. Weizen		Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.
Höchster	3	5	2	28	2	6	1	21	1	3
Mittler	3	—	2	23	2	3	1	18	1	—
Niedrigster	2	25	2	18	2	—	1	15	—	27

Breslau, den 23. September 1870.
Kartoffelspiritus pr. 100 Quart bei 80 pCt. Aralles loco 15 3/4 G.